

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus“,
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Mittwoch nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Sonntags: 8 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 14 Mk., für einen Monat 28 Mk., für ein halbes Jahr 140 Mk., für ein Jahr 280 Mk., zuzüglich 42 Mk. für den Postzuschlag. — Belegbestellungen nehmen entz. der Verlag, die Ausgabezeiten, die Träger und alle Belegbestellungen. — Im Falle des Scheiterns der Belegbestellungen haben die Beleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Belegpreises.

Abdruckrechte: Ein Millimeter Höhe der 25 Millimeter breiten Spalte im Abdruckteil Grundpreis 7 Mk., der 35 Millimeter breiten Spalte im Abdruckteil 40 Mk., sonst laut Preisliste Nr. 6, Nachdruckrechte: Für die Aufnahme von Nachrichten an bestimmten Tagen und Wochentagen wird keine Gebühr erhoben. — Schluß der Abdruckrechte 1/2 Uhr vormittags. — Nachdruckrechte müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Verantwortlich: Tagblatt Wiesbaden.

Verantwortlich: Tageszeitung in Wiesbaden.

Verantwortlich: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 141.

Montag, 25. Mai 1936.

84. Jahrgang.

Phantasien eines Journalisten.

Mittelmeerpakt und „deutsche Gefahr“.

Eine bedauerliche Entgleisung der „Tribuna“. — Kommt ein Mittelmeerpakt zustande?

Der „Temps“ ist pessimistisch.

as. Berlin, 25. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Für die große Politik bleibt das Thema des Tages die Frage, ob sich eine Entspannung im italienisch-englischen Verhältnis anbahnt. Die etwas zuversichtlichere Stimmung, die im Anschluß an den Besuch des italienischen Botschafters Grandi im englischen Auswärtigen Amt entstand, ist geklärt worden durch einen Stimmungsbericht des Reuters-Büros aus Rom. Darin heißt es nämlich u. a., daß die italienische Haltung gegenüber England eine beträchtliche Entspannung erfahren habe. Die Möglichkeit eines Mittelmeerpaktes zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien werde neuerdings in Rom lebhaft erörtert. Tatsächlich scheint man in Rom in einem Mittelmeerpakt den Weg zu sehen, der aus der Sackgasse herausführt. Offensichtlich ist man der Meinung, daß man England am ehesten dazu bewegen könne, die in Afrika geschaffenen Tatsachen anzuerkennen, wenn man andererseits den Engländern durch einen Pakt ihre Mittelmeerinteressen und den Weg nach Indien über Gibraltar und Suez sichert. Mehr als je selbst muten nur die Mittel an, deren sich einige italienische Journalisten bedienen, um den Gedanken eines Mittelmeerpaktes zu propagieren. So bemüht sich die „Tribuna“, den Engländern den geplanten Pakt schmackhaft zu machen mit dem Hinweis auf die „deutsche Gefahr“. Deutschland, so meint das italienische Blatt, sei der gefährlichste Gegner Englands. Aus diesem Grunde möge England sich mit Italien verständigen und einen Mittelmeerpakt abschließen, der es ermöglichen würde, die englische Flotte aus dem Mittelmeer zurückzuziehen. Der italienische Journalist, der diesen Gedanken im Anführer schreibt, scheint die Entwicklung der letzten Jahre verschlafen zu haben. Von dem deutsch-englischen Flottenabkommen scheint er genau so wenig zu wissen wie von der großen Reichstagsrede des Führers, die etwas mehr als ein Jahr zurückliegt (21. Mai 1935), in der es u. a. hieß: „Die deutsche Regierung hat die aufrichtige Absicht, alles zu tun, um zum britischen Volk und Staat ein Verhältnis zu finden und zu erhalten, das eine Wiederholung des bisher einzigen Kampfes zwischen den beiden Nationen für immer verhindern wird.“ Aber auch die italienischen Leser müssen von der Methode der „Tribuna“ selbst bemerkt worden sein, glaubte doch einen Tag vorher

noch ein anderes italienisches Blatt, Deutschland drohen zu müssen, für den Fall, daß es mit England zusammenginge. Auch wenn man solche journalistischen Entgleisungen nicht sonderlich tragisch nimmt, sondern sie als Stillschüben und Phantasien von Leuten betrachtet, die nicht im mindesten maßgebend sind, so muß doch gesagt werden, daß man den Frieden nicht durch die Verdächtigung anderer Länder fördern kann. Wir haben alles Interesse an einer baldigen Beilegung der italienisch-englischen Spannungen, schon weil wir den Wunsch haben, daß endlich die Neuordnung Europas auf der Grundlage des großen deutschen Friedensplanes in Angriff genommen wird. Aber gerade weil dem so ist, wünschen wir nicht in Dinge hineingegeben zu werden, mit denen wir direkt nichts zu tun haben. Auch die „Tribuna“ wird sich deshalb umsehen müssen, wie sie den Engländern auf andere Weise den Mittelmeerpakt schmackhaft machen kann.

Singefügt sei noch, daß nur mit einer sehr langsamen Besserung der italienisch-englischen Beziehungen gerechnet werden kann. Der „Temps“ jedenfalls weist nachdrücklich auf die großen Gegensätze hin und meint, daß die englische Regierung keine Eile zu haben scheine, in grundsätzliche Verhandlungen mit Italien einzutreten.

Drei englische Kriegsschiffe nach Malta unterwegs.

London, 24. Mai. Das Schlachtschiff „Queen Elizabeth“ ist von Gibraltar aus, wo es am Samstag eintraf, nach Malta weitergefahren. Es wird dort in das erste Schlachtschiffgeschwader der Mittelmeerflotte eingereiht. Wie aus Alexandria berichtet wird, haben sich die britischen Kreuzer „London“ und „Devonshire“ ebenfalls nach Malta begeben.

Erster Überblick über die belgischen Wahlen.

Das Ergebnis in Eupen-Malmédy und St. Vith.

Brüssel, 24. Mai. In Belgien fanden am Sonntag die Wahlen für Kammer und Senat statt. Der Wahltag verlief im allgemeinen ruhig. Bis Sonntagabend lagen nur Teilergebnisse vor.

Gautag Hessen-Nassau der NSDAP. in Frankfurt a. Main, am 11. und 12. Juli 1936.

100 000 werden am diesjährigen Gautag in Frankfurt a. M. aufmarschieren.
Mehrere 100 000 Volksgenossen werden außerdem unmittelbar Jense dieser mächtvollen Kundgebung sein.
Aus allen Teilen des Landes werden Sonderzüge mit 75 Prozent Fahrpreisermäßigung die am Gautag teilnehmenden Volksgenossen nach Frankfurt befördern.
Um diese Sonderzüge in genügender Zahl bereitstellen zu können, ist es notwendig, daß sich alle Parteigenossen, Mitglieder der Gliederungen und angeschlossenen Verbände und Volksgenossen, die am Gautag teilnehmen wollen, umgehend, spätestens aber bis zum 28. Mai bei den zuständigen Ortsgruppen der NSDAP. vorläufig anmelden. Dies gilt für die Teilnehmer am Gautag, die innerhalb ihrer Formationen in Frankfurt geschlossen aufmarschieren werden.

Der Todestag Leo Schlageters.

Nächste Feiertage in Schönnau.

Schönnau i. Bielefeld, 24. Mai. Aus Anlaß der 13. Weidertage des Tages, an dem der letzte Soldat des großen Krieges und erste Blutzeuge des Dritten Reiches auf der Golzheimer Heide von französischen Augen durchschloß, sein Leben ausatmete, fand am Samstag eine nächtliche Feiertage am Grabe Albert Leo Schlageters statt. Aus der näheren und weiteren Umgebung waren tausende Volksgenossen zur Teilnahme erschienen. Ein Fackelspazier der SA. und eine große Zahl von Uniformierten aller Parteigliederungen gaben der nächtlichen Feier, zu der Gruppenführer Lüdow und der stellvertretende Gauleiter sowie der Gauobmann der NSDAP. erschienen waren, einen feierlichen Rahmen.

Gruppenführer Lüdow hielt die Gedenkrede, in der er eine ergreifende Schilderung des heldenhaften Lebens Albert Leo Schlageters gab. Die Schlageter-Feiern, so führte der Redner weiter aus, haben nichts zu tun mit Hoch oder Chauvinismus. Sie bedeuten nur ein gemeinsames Bekenntnis zum Führer und Volk. Alle in Deutschland seien nun von dem tiefen Wunsch befeuert, daß auch die Nachbarn jenseits des Rheins erkennen mögen, daß das deutsche Volk in Frieden leben will und Kraft sammelt zum Wiederaufbau.

Durchgreifen der englischen Behörden in Palästina.

Zwangsverschickung von arabischen Streikleitern.

Jerusalem, 24. Mai. Die Mandatsregierung geht gegenüber den Streiktruppen zu neuen und härteren Maßnahmen über, die nicht nur allgemeiner Natur sind, sondern sich auch gegen einzelne arabische Streikleiter richten, die in andere Städte bzw. entlegene Dörfer verbannt werden, oder unter Polizeikontrolle genommen werden. Beispielsweise wurde der bekannte Streikleiter Rechtsanwalt Sidat Ben Dajani für ein Jahr aus Jerusalem nach einem kleinen Ort bei Hebron verbannt. Weiter wurden der Araberführer Saleh Abdo nach Khan Yunis in der Wüste und der Berichtsführer der ägyptischen Arbeiterzeitung „Al Iqam“ nach dem Sudan verbannt.

In Kahlis in Samaria wurden am Samstagabend zwei Araber von der Polizei getötet. In Akko nördlich von Haifa wurde ein arabischer Polizist vermurdet. Auch über Akko ist der Ausnahmezustand verhängt worden. Zwischen 19 Uhr und 5 Uhr ist das Verlassen der Straßen verboten. Die in Jerusalem angeordnete Verlängerung der Sperrzeit um eine halbe Stunde ist wieder rückgängig gemacht worden. Die Polizei geklärt den Arabern trotz des Ausnahmezustandes ihre Bewegungen in der berühmten Omar-Moschee bis 21 Uhr zu verhängen.

Vor einem Eisenbahnerstreik im Norden.

Jerusalem, 25. Mai. (Zusammenfassung.) Die neue jüdische Einwandererquote und die Errichtung des Hafens und der Regierungskontrollen in Tel Aviv verhängte die Lage in Jerusalem. Die Araberführung legt größtes Gewicht auf die Verlegung des Hafens Haifa. Der Schwerpunkt der aktiven Tätigkeit soll nach Nordpalästina zwischen

Haifa und Safed verlegt werden. Außer der Verlegung des Hafens nach Haifa soll dort der Eisenbahnerstreik in dieser Woche mit allen zu Gebote stehenden Mitteln propagiert werden. Eine Anzahl politischer Abgesandter wurde aus Jerusalem und Jaffa in die Städte und Dörfer Nordpalästinas geschickt. Damit wird die Gefahr eines Guerillakrieges erneut heraufbeschworen.

Einige Kilometer vor Jaffa wurde das angeblich aus Hamburg stammende jüdische Schiff „Richard Vard“ von entgegengesetzten Araberbooten aus mit Schüssen und Bomben empfangen, die keinen Schaden anrichteten. Das Schiff konnte den neuen Hafen Tel Aviv erreichen und seine Ladung löschen.

Bombenwürfe und Schießereien.

Jerusalem, 25. Mai. (Zusammenfassung.) Die Unruhen und Terrorakte in Nordpalästina nehmen zu. Aus Safed und anderen Orten werden Bombenwürfe gemeldet. Bei Nazareth griffen Araber die Polizei an, die darauf Feuer gaben. Eine Araberin wurde getötet.

Die Überleitung der arabischen Bewegung wird am Dienstag einen Aufmarsch vornehmen, in dem den verbannten Streikführern für ihre Tätigkeit gedankt wird. Der Kampf werde bis zur Erreichung des Zieles fortgesetzt werden.

Ein britischer Soldat getötet.

London, 25. Mai. (Zusammenfassung.) Nach Berichten aus Jerusalem kam es am Sonntag zu einem neuen Zusammenstoß zwischen britischen Truppen und arabischen Demonstranten. Die Araber versuchten, ein Gefängnis in Kurei-Schem zu stürmen. Nachdem hochlandtruppen aus Hederah herbeigeschickt waren, entwickelte sich ein Gefecht, in dessen Verlauf ein britischer Soldat getötet wurde.

Schon jetzt sieht aber fest, daß die neue Partei Ketz, die zum erstenmal an den Wahlen teilnimmt, und deren Führer Leon Degrelle ihr, Erfolge zu verzeichnen hat, die auch die Ähnhn in Erwartungen übertrifft. Besonders stark sind ihre Gewinne in den wallonischen Provinzen Luxemburg und Namur, wo sie an manchen Orten 30 bis 40 v. H. aller abgegebenen Stimmen auf ihre Liste vereinigen konnte.

Starke Stimmenverluste hat die Katholische Partei zu verzeichnen. An manchen Orten haben sich diese Wahlen geradezu zu einer Katastrophe für die Katholische Partei gestaltet, die bisher die unbestrittene Führung im Staat hatte. Auch die Liberale Partei hat Verluste zu verzeichnen. Die Sozialisten haben ebenfalls ihre Stellungen nicht so halten können, wie sie es erwarteten. Nebenfalls haben sie ihre Positionen nicht verbessern können. Die Verluste, die sie erlitten haben, sind hauptsächlich den Kommunisten zugute gekommen, die in den Industriezentren überall zugenommen haben.

In Flandern sind die Erfolge der Regbewegung nicht so stark wie in den wallonischen Provinzen. Hier hat der nationalflemische Block die Stimmen gewonnen, die die Katholiken in Flandern verloren haben. Der Stimmengewinn des nationalflemischen Blocks ist gleichfalls größer, als vor der Wahl angenommen wurde.

Im Gebiet von Eupen, Malmédy und Sankt Vith, wo die Heimatfront zur Abgabe weigerungsfähiger Stimmzettel als Protest gegen die Politik der altbelgischen Parteien und der Brüsseler Zentralgewalt aufgefordert hatte, ist die Parole der Heimatfronten Front von der Mehrheit der Bevölkerung nach den bisher vorliegenden Meldungen befolgt worden. Es sind rund 9000 ungültige und weiße Stimmzettel abgegeben worden.

Etwa die gleichen Stimmengängen haben die gesamten altbelgischen Parteien erhalten. Außerlich halten sich also beide Fronten die Waage. Es ist aber zu berücksichtigen, daß von den altbelgischen Stimmen 2000 bis 2500 Stimmen auf nichteingelieferte Altbelgier entfallen, die im Gebiet von Eupen, Malmédy und Sankt Vith ihren Wohnsitz haben. Die Mehrheit

der Bevölkerung hat sich also gegen die at-
belgischen Parteien gewandt und sich zur
Heimattreuen Front bekannt. Die Sozialisten haben im
ganzen Gebiet von Eupen, Malmédy und Sankt Vith
starke Verluste zu verzeichnen. Die Katholische Union
hat hier ihre Stellung ziemlich halten können. Die
Kernbewegung hat in Malmédy 1000 Stimmen erhalten.

Die Zusammenfassung der neuen Kammer.

Brüssel, 25. Mai. (Zusammenfassung.) Nach den letzten
Mitteilungen erhalten die Sozialisten 70 Sitze in der
neuen Kammer, die Katholische Partei 63 Sitze, die
Liberalen 23 Sitze, die Reg.-Bewegung 21 Sitze,
der National-Flemische Block 16 und die Kom-
munisten 9 Sitze. Es scheint sicher, daß sich auch die
neue belgische Regierung wieder auf die Sozial-
isten, die Katholiken und Liberalen stützen wird. Am
Dienstag tritt das Ministerium zusammen, wahrscheinlich
am selben Rüsttag zu beschließen.

Zwei Opfer des Klassenhasses.

Wahlzusammenstoß in Antwerpen.

Brüssel, 24. Mai. In Antwerpen kam es in der
Nacht zum Samstag beim Aufbruch von Wahlplätzen
zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Vertretern der
„Realisten“ und der Sozialisten. Zwei Sozialisten
wurden durch Revolverkugeln getötet. Die Realisten
sollen, wie sie angeben, von einer zahlenmäßig über-
legenen Gruppe Antwerpener Marxisten angegriffen
worden sein. Der Realist, der die tödlichen Schüsse auf
seinen vermeintlichen Angreifer abgegeben hat, ist der
Spitzenkandidat in Rüttich. Er ist in Antwerpen wohn-
haft.

Der marxistische „Peuple“ schlägt die Ermöglichung
der beiden Marxisten nach Kräften aus. Das Blatt ist
mit einer Sonderausgabe erschienen, in der der
Zusammenstoß sehr einseitig dargestellt wird. Glücklicher-
weise ist dieser blutige Zusammenstoß der einzige im
Verlaufe des Wahlkampfes.

Die Realisten sind eine neue Partei, die erst kurze
Zeit besteht. Sie wirbt namentlich in den Kreisen des
Mittelstandes um Anhänger. Ihr Leiter ist ein reicher
Antwerpener Industrieller namens Armand Nassien.
Bei den Brüsseler Wahlen für das belgische Parlament
im vergangenen Jahre hatte die Partei, die ihren
Kampf auch gegen Judentum und Freimaurerei richtet,
bedeutende Erfolge. In letzter Zeit scheint sie aber
etwas zurückgegangen zu sein.

Der fehlende Außenminister.

Blum sucht noch immer.

Paris, 24. Mai. Die Suche nach einem Außenminister
für die kommende Regierung von Blum geht weiter, nach-
dem Herriot endgültig abgelehnt und nach Lyon zurück-
gekehrt ist, und nachdem von Blum neben der Minister-
präsidentenstelle ein Ministerium zu übernehmen wünscht.
Aus der Umgebung Blums verlautet, daß der künftige
Ministerpräsident den Posten des Außenministers einem
Radikalsozialisten anvertrauen möchte. Als erste Wahl-
kandidaten werden von der gesamten Sonntagspresse der gegen-
wärtige Arbeitsminister Chautemps, der Justizminister
Belbas und der gegenwärtige Handelsminister Bonnet
genannt.

Dem „Excellator“ zufolge, soll die Kandidatur Belbas'
die besondere Unterstützung des Vorsitzenden der Radikal-
sozialistischen Partei, Daladier, finden.

In der Nachtteilnahme Herriots steht „Echo de Paris“
eine starke Entwertung der Regierungsmoralität der Radikal-
sozialistischen. Der Bürgermeister von Lyon möchte in der
Reihe zu bleiben. Er träume dieselbe davon, der Reiter
von morgen zu werden, denn er scheint mit einem Scheitern
des „Adventurers“ von Blum zu rechnen.

Im „Deuxième“ kommt Herriot noch einmal auf die Sit-
zung des Vorkommens der Radikalsozialistischen Partei
zu sprechen, in der grundsätzlich die Ministerialen an der

neuen Regierung beizutreten wurde. Obwohl dieser Beisatz
einstimmig gefaßt worden ist, macht Herriot sehr vorsichtige
Vorbehalte bezüglich der Finanzpläne der kommenden Re-
gierung: er müsse eine lokale Zurückhaltung in der Be-
urteilung des finanziellen Wertes der früheren Regierungen
haben, an denen er auf ausdrücklichen Auftrag der Radikal-
sozialistischen Partei teilgenommen habe. — Diese Bemerkung
läßt darauf schließen, daß Herriot'sche Regierung, in das
Kabinett von Blum einzutreten, normalerweise durch
finanzpolitische Bedenken begründet sein dürfte.

Das „Journal“ rechnet damit, daß von den etwa 20
Ministerposten der neuen Regierung 10 auf die Sozialisten,
8 auf die Radikalsozialisten und 2 auf die Unabhängigen
Sozialisten entfallen werden.

Paul Boncour wird nach wie vor als Kandidat
für den Posten des Außenministers genannt, den er gegen-
wärtig in Vertretung Flandins verwaltet.

Blum fährt zur Ratstagung.

Paris, 24. Mai. Das „Echo de Paris“ meldet, daß von
Blum nach der Regierungsbildung und der Vertrauens-
erteilung durch die Kammer an der Ratstagung am 16. Juni
in Genf teilnehmen werde. Blum werde dort eine Rede
halten, um darin die Ansichten der neuen Regierung über
die Frage der Sanktionen darzulegen sowie über die
Reinlandfrage.

nichtlichen Gründen notwendig geworden sei. Mit diesem
Meinungsaustausch sollte jedoch diese „Langrede“
Diplomatie beendet sein und eine vernünftige Be-
sprechung am Konferenztisch beginnen. Es wäre ein großes
Unheil, wenn gerade in dem Augenblick, wo diese Besprechung
in Sicht zu sein scheint, eine Änderung in der britischen
Führung eintreten würde.

Blond George als Kritiker der Parlamentsregierungen.

„Unentschlossenheit und Planlosigkeit.“

London, 24. Mai. In einem Copyright in der „Sunday
Express“ verurteilt Blond George die Erfolge der, wie er
sagt, diktiert, regierenden Kabinets mit der vernünftigen
Innen- und Außenpolitik gegen Demokraten. In diesem
Zusammenhang ist er eine vernünftige Kritik an den Re-
gierungen Frankreichs und Englands, die er der Unent-
schlossenheit und Planlosigkeit beschuldigt.

Wenig oder nichts erwartet Blond George von der kom-
menden Regierung von Blum, dessen Partei sich in der
Opposition in leeren Versprechungen erschöpft habe, ohne
jemals mit einem praktischen Plan hervorgetreten zu sein.
Sobald die französischen Sozialisten an der Macht seien,
würden sie die Staatsgeschäfte in den Händen
der Bürokratie lassen, die sich aus Männern mit
anderen Gedanken und Grundgedanken zusammensetzt.
Die gleiche Erfahrung habe auch England mit seiner sozia-
listischen Regierung gemacht.

Am Schluß des Artikels behandelt Blond George die
bevorstehende Genfer Ratstagung und fragt, ob der Völker-
bund sich der Herausforderung Mussolinis
beugen werde. Treffe das zu, dann würden die Genfer

Abdis Abeba dient. Ein ganzes Bataillon Grenadiere ist
bereits auf dem Lufwege in Abdis Abeba eingetroffen.

Marshall Graziani hatte Besprechungen mit General
Guzzoni über die Ausgestaltung von Eritrea,
das Guzzoni als Gouverneur übernehmen soll. Der zum
Gouverneur von Somaliand ernannte General Santini
ist bereits abgefliegen, um seinen neuen Posten in Mo-
gadischo anzutreten. Santini hat während des Kriegszuges
das 1. Korps befehligt, das Anfangs Oktober Abgrat befestigt
hatte. Er ist ein alter erfahrener Kolonialoffizier, der schon
die Kämpfe von 1896 in Abessinien mitgemacht hat.

Die Nachforschungen nach den vermissten
Personen in den entsetzten Gebieten werden eifrig
fortgesetzt. Der Vertreter des internationalen Roten
Kreuzes, Dr. Junod, ist von seinem Zug in die Gebiete von
Sidamo zurückgekehrt. Er erklärte, Teile schwedischer und
norwegischer Rot-Kreuz-Abteilungen seien zu haben. Er
habe aber kein Personal feststellen und nehme an, daß die
Mannschaften unterwegs nach Abdis Abeba seien. Auf die
von ihm abgeworfenen Vorwürfen haben die Europäer mit
dem römischen Gruß geantwortet. Unter den Geflohenen sollen
sich auch einige Deutsche befinden. Es ist noch nicht aufge-
klärt, ob ein deutscher Siedler, dessen Namen niederge-
bracht ist, ums Leben gekommen ist. Im allgemeinen
herrscht völlige Ruhe. Keiner scheint es zu scheuen, daß im
Inneren des Landes ein deutscher Missionar bei
einem Aufstand ein Opfer seiner Pflichter-
füllung geworden ist. Der Direktor der Luftfahrtgesell-
schaft Ala Vittoria verhandelt in Abdis Abeba mit den Be-
hörden über die Einrichtung einer regelmäßigen Personen-
und Kraftstoffverbindung zwischen Italien und Abdis Abeba.

Marshall Badoglio schiffte sich am Montag in
Massawa nach Italien ein. In Asmara fand zu seinen Ehren
eine große Kundgebung statt, bei der von der Gemeinde dem
Vizekönig ein Ehrenband überreicht wurde.

Der Regus auf der Reise nach London.

London, 24. Mai. Der Regus ging gestern um 20 Uhr
in Haifa an Bord des kleinen Kreuzers „Capetown“, der ihn
bis nach Gibraltar bringen wird. Von dort aus wird der
Regus voraussichtlich die Reise nach London mit einem
britischen Handelsschiff fortsetzen.

Starkes Interesse erregt in Londoner Kreisen die Frage,
ob der Kaiser seinem Range entsprechend in England
empfangen werden wird. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist
eine Entschelung hierüber noch nicht gefallen.

Der diplomatische Korrespondent schreibt, die bri-
tische Regierung sei durch die Tatsache, daß es zur Zeit am
Kaiser von Abessinien gebe, in seiner angenehmen Lage, ob-
wohl der Anspruch des neuen Kaisers bisher von England
nicht anerkannt worden sei. Die britische Regierung scheine
keinen Wert darauf zu legen, daß die Spannung zwischen
Großbritannien und Italien in diesem Augenblick verschärft
werde.

Stammen die Dumdum-Geschosse aus der Sowjetunion?

London, 24. Mai. Der militärische Mitarbeiter der
„Sunday Dispatch“ veröffentlicht einen Artikel, in dem be-
hauptet wird, die Dumdum-Geschosse, deren Ver-
wendung in Abessinien auf englischer Seite nicht be-
stritten werden, seien in der Hauptsache von Sowjetruß-
land geliefert worden. Die Sendungen, die sowohl
aus Waffen als auch aus Munition bestanden hätten, seien
im vorigen Jahr in dem Augenblick auf den Weg gebracht
worden, als Moskau die Unvermeidlichkeit des italienisch-
abessinischen Krieges erkannt habe. Sie seien von Sowjet-
rußland aus über Tarsis und Persien nach Äthiopien
des Roten Meeres befördert und von dort aus nach Abessinien
verschifft worden. Rufen mit Gewehren, die zu den Be-
ständen der alten zaristischen Armee gehörten und die
als unerschöpflich aufgespeichert gewesen seien, hätten neben
verschiedenen Ladungen von Dumdum-Geschossen den Haupt-
teil der Sendungen gebildet.

Als Grund für diese Lieferungen führt der Mitarbeiter
des Blattes die Tatsache an, daß Sowjetrußland im abessi-
nischen Konflikt eine ausgeprochen italienisch feindliche
Haltung eingenommen habe, nicht etwa aus Haß zu den
Abessiniern, sondern aus Furcht, daß die Italienarmee in
Abessinien in italienische Hände fallen könnte. Das Welt-
platinomonopol sei praktisch in russischen Besitz. Um die
Glaubwürdigkeit der Meldung zu verkleinern, ist die Photo-
graphie eines sowjetrussischen Dumdum-Geschosses beigefügt,
das nach England geschickt worden sei und daß das Emblem
des Vaterlandes trage.

Betrachtungen zur geplanten Umbildung des englischen Kabinetts.

London, 23. Mai. Die politische Stellung
Balduins und die bevorstehende Neubildung einiger
Kabinettsposten stehen heute im Mittelpunkt der Presse-
betrachtungen.

Die „Times“ unterstützt den Ministerpräsidenten in einem
Zeitauflauf und spricht den Wunsch aus, daß er bis zur
Königskrönung im nächsten Jahre die Führung der Staats-
geschäfte und der Nation beibehalte. Allgemein glaube und
hoffe man, daß Baldwin sich zwei Hauptaufgaben gestellt
habe, bevor er sein Amt mit gutem Gewissen niederlegen
könne. Die erste Aufgabe sei die, dem neuen König während
einer schwierigen Übergangszeit als bekannter und ver-
trauter Berater zur Seite zu stehen. Die zweite Aufgabe
bestehe darin, einen endgültigen Beitrag zur Befriedung
Europas zu liefern, womit in allererster Linie eine
bessere Verständigung mit Frankreich und
Deutschland und zwischen diesen beiden
Staaten gemeint sei. Das sei eine Aufgabe, die dem
inneren Wunsch Balduins entspreche und zu deren Durch-
führung das Ansehen eines erfahrenen und mäßigenden
Ministerpräsidenten erforderlich sei, um die Arbeit des
Außenministeriums zu unterstützen. Je eher diese Aufgabe
nordwärtsgebracht werde, umso besser sei es. Es sei nicht der
mündliche Anlaß vorhanden, auf die Regelung des abessinischen
Problems zu warten, auf die Schaffung der neuen französischen
Regierung zu warten. Im übrigen brauchten die Bemühungen
für eine klare Verständigung mit Deutschland, durch die jeder
zweifelhafte Punkt in den Beziehungen zitiert aufgelistet
würde, nicht durch die innenpolitische Lage irgendwelchen
anderen Danks verzögert zu werden, da England allein mit
dieser Sondermission beauftragt sei. Der nächste Schritt
müsse voraussichtlich eine öffentliche Antwort von
Berlin auf eine Reihe von britischen Kommentaren sein,
deren Veröffentlichung unglücklicherweise, aber aus offen-

Satzungen in einen Papierkorb geworfen werden, der be-
reits bis zum Rande mit erledigten Aufträgen und Nicht-
angriffspunkten gefüllt sei. Sollten sich England und Frank-
reich den Forderungen der kleinen Nationen anschließen und
sich auf entschlossene Maßnahmen einigen, dann würden
die Ereignisse eine völlig andere Wendung nehmen. Einem
solchen Bündnis von Ländern würde Italien nicht widerstehen
können. Aber, so schließt der frühere englische Ministerprä-
sident, er sehe keinerlei Anzeichen, daß es England oder
Frankreich ernst meinen.

Hauptverfasser: Fritz Genthner.
Hilfsverfasser des Hauptartikels: Karl Selig Kuntz.
Zusammenfassung des Artikels: Hauptverfasser: Fritz Genthner; für den
politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz; für den wirtschaftlichen Teil:
Hilfsverfasser: Dr. Heinrich Kuntz; für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl
Selig Kuntz; für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den technischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den literarischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den künstlerischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wissenschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den sportlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den gesellschaftlichen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den politischen Teil: Hauptverfasser: Karl Selig Kuntz;
für den wirtschaftlichen Teil: Hauptverfasser:

Wird Spanien bolschewistisch?

Die natürlichen Abwehrkräfte des Landes.
Von Baron E. v. Ungern-Sternberg.

Das Propagieren ist eine unendbare Aufgabe, sie wird doppelt unendbar, wenn es sich um das Schicksal eines Landes handelt, dessen Grundlagen und Gegebenheiten, dessen soziale und geistige Entwicklung sich in bunter, vielfältiger Dinge von denen der übrigen europäischen Völker unterscheiden. Hat doch der berühmte französische Historiker Guizot die Behauptung aufstellen dürfen, daß man in den letzten hundert Jahren ein Ausmaß Spaniens auf dem Atlas im politischen Geschehen kaum gemerkt haben würde. Jetzt aber ist Spanien in den Brennpunkt des Weltinteresses getreten, zwar weniger als Faktor der internationalen Politik als wegen der roten Wirren, die das Land des Cid und Don Quixotes erschütterten. Laufende im Ausland legen sich die bange Frage vor: Wird Spanien bolschewistisch? Beibehält Lenin mit seiner Bolschewistische Recht, daß nicht Russland als erstes in Europa Spanien ein Gemeinrecht wird? In der Tat haben der Krim und die Komintern ihr Möglichstes getan, um den Traum des großen Lenin zu verwirklichen. Die Begründer der einstigen Moskauer roten Garde, die Genossen Danon und Primat, wurden nach Spanien abkommandiert, um ihren spanischen Gefährten als Instrukteure zu dienen. Um die Jugendorganisationen auszubilden, wurde Ichnomodon nach Andalusien entsandt, als Gefährte wurde ihm der französische Kommunist Raymond Guinot beigegeben. Der Vertrauensmann Stalins, der Spanier Ventura, der auf dem höchsten Kommunistentag die Opfer von Murten zu rügen und in Spanien einen unheimlichen Terror durchzuführen verprochen hatte, wurde zum Chef der roten Armee bestimmt. Ferner haben sich die drei erstgenannten spanischen Kommunisten, der Katalane Miguel Badier, der das herrliche Kastilien abgeteilt hat, daß die Köpfe der Kapitalisten rollen würden, José Diaz und Carlos Pizlo, die als Flüchtlinge in Moskau gelebt haben, das Vertrauen des Generalstabs der Weltrevolution erworben. Sowjetrussische Waffen sind vornehmlich in Spanien und in spanisch-marokkanischen Häfen gelandet worden und auch mit Geld ist nicht gespart worden. Sogar die rühmten sich die spanischen Bolschewisten, vornehmlich bewaffnet zu sein und beschaupten in der Lage zu sein, auf ein gegebenes Zeichen loszuschlagen und die Macht an sich reißen zu können.

Betrachtet man das fast unbehinderte Schalten und Walten der roten Mordbrüder in Spanien, so möchte man fast glauben, daß die Bolschewisten mit ihrer Behauptung, Herren im Lande zu sein, Recht haben. Der Abgeordnete Coloso Soleto stellte in den Cortes fest, daß seit dem 18. Februar 300 Kirchen und Klöster zerstört und verbrannt worden seien, kommunistische Bürgermeister verteilten die Stadtkasse unter ihre Anhänger, er höre man den Ruf „Es lebe Moskau und es sterbe Spanien“, man begegne nicht der Nationalflagge, sondern der Moskauer Hammer- und Sichelbanner, Polizei und Gendarmen müßten diesen Verbrechen unwillig zusehen, denn die Regierung trafe an einer Autokratie. In unglücklicher Verblendung verfolge sie die autonomen Kräfte, die sich überall zu regen beginnen, allein in Madrid seien mehr als tausend jungen Kommunisten der Falange Española verhaftet worden, nur weil sie sich dem Treiben der roten widersetzten, in den Provinzen herrsche Chaos und rote Willkür.

Der neuwählte Staatspräsident Azana und der Ministerpräsident Calvo Sotelo sind keine Kommunisten, nicht einmal Sozialdemokraten, sie beschließen sich selbst als „violente“ Demokraten, sie sind auch Patrioten und lieben ihr Vaterland. Um so erschütternder ist ihre Duldsamkeit den bolschewistischen Verbrechen und Untrieben gegenüber, die sie als eine vorübergehende Krankeitserscheinung bezeichnen. Für sie steht der Feind rechts. In der Sammlung gegenrevolutionärer Kräfte sehen sie die Reaktion, die sie, gemäß ihren Bolschewistischen mit den Faschisten, zu bekämpfen verprochen haben. Doch keiner wagt zum Staatspräsidenten Azana zu erklären, daß er den Bolschewismus in Spanien bekämpfen werde, oder die Gefahr besteht, daß es ihm dabei wie dem Zauberschleier ergeben und er die bösen Geister, die er beschworen hat, nicht mehr wird bannen können.

Trotz aller ihrer „Erfolge“ will es aber doch erscheinen, daß die spanischen Bolschewisten ihre Kräfte über-

schauen. Man hat oft die Parallele zwischen dem Russland vom Jahre 1917 und dem heutigen Spanien, zwischen Azana und Kerenski gezogen. Aber der Vergleich hinkt. Aus Innerer Richtung, demoffene Soldateska zurück, die gierig die Parole Lenins „raubt das Geruchte“ aufgriff. Die russische Polizei war von Revolutionären durchsetzt, die Gendarmen war verbannt. Im heutigen Spanien ist die Armee kaum von der bolschewistischen Propaganda berührt, auch die Polizei und die Guardia Civil stehen nicht zu den Umstürzern und würden aller Voraussicht nach, sollte es hart auf hart gehen, auf Befehl von ihrer Waffe gegen die roten Horden Gebrauch machen. In der Armee macht sich dieselbe ebedenfalls die Zustimmung bemerkbar. Weitere Formationen der Jugendwehr wurden aufgelöst, weil sie der Regierung den Gehorsam auflösten. Der bekannte General Drgas wurde auf die Kanarischen Inseln verbannt, und über die Garnison im Norden wurde eine politische Kluft verhängt. In Alcala Henares wurden 65 Offiziere und mehrere Soldaten und Unteroffiziere verhaftet, weil sie angeblich an einem Militärkomplotz beteiligt waren und die örtlichen roten Behörden abgelehnt hatten.

„Kampf dem Bolschewismus bis zur letzten Brustwehr!“

Taladris' letztes Vermächtnis.

Athen, 24. Mai. Die Zeitung „Kathimerini“ bringt den letzten, gleichsam als politisches Testament gemerkten Artikel des verstorbenen früheren Ministerpräsidenten Taladris, der den Kampf gegen den Kommunismus bis auf Messer fordert. Taladris erklärte darin, die erheuchelte Scheinbare Gefährlichkeit des Kommunismus bedeute nicht die Aufgabe des Umsturzes, sondern im Gegenteil ein gefährliches latentes System, das die Kommunisten auf ihrem Kongress im August 1935 beschloßen hätten. Sie bedeute weiter einen totalitären Hintergrund, welchen der Kommunismus der derzeitigen Sozialordnung aufbaue, um leichter unterminieren zu können. Seit Monaten verfolge Griechenland das Beispiel der Staaten, die vom Kommunismus betrogen und trampelt blutend, unter den kommunistischen Krallen zu liegen. Griechenland sei durch das Abkommen der Liberalen Partei in die kommunistische Gefahrenzone hineingeraten. Nur wenn das griechische Volk an der nationalen Idee festhalte, könne die kommunistische Gefahr bezwungen werden. Es dürfe keine Konstitution oder Republikaner, keine Genossenschaft oder Nationalisten geben, sondern nur auf einer Seite die große Mehrheit des griechischen Volkes, welches seinen Patriarchen alten Symbolen des Vaterlandes und der Moral der Familie treu bleibe unter Anerkennung der Fortschritte. Während eine geringe Minderheit die Fahne des Umsturzes entfalte, die heiligen Symbole der Rasse mit Füßen trete, die Auflösung der Familie, die Aufhebung der Religion fordere und den Fortschritt mit dem Verfall verbinde, werde die Volkspartei den Kampf gegen den Kommunismus bis zur letzten Brustwehr durchführen.

Appell zur Bildung einer einheitlichen Abwehrfront.

Ein Vortrag Dr. Ehrts in Belgad.

Belgrad, 23. Mai. Der Leiter der Berliner Antikommintern, Dr. Adolf Eht, hielt am Samstagabend im überfüllten Saal des hiesigen Invalidenheims einen Vortrag über die Weltgefahr des Bolschewismus und seine Abwehr. Dem Vortrag wohnten Vertreter der Generalität, zahlreiche bekannte jugoslawische Politiker, Mitglieder der nationalen Bewegung, die nationalistische Studenten der Belgradischen Universität, der berufliche Gerichte von Beceen mit den Mitgliedern der Gesundheitsrat, der Landesgruppenleiter der NSDAP, Oberingenieur Kuchausen und zahlreiche andere Zuhörer bei.

Als Vortragender des jugoslawischen antimozistischen Komitees begrüßte Senator Milan Popowitch den Vortragenden.

Dr. Eht ergriff darauf, von der Jüdrerschaft lebhaft begrüßt, das Wort zu seinem über einleitenden Vortrag, in

Wicht man ferner in Betracht, daß gemäß den Angaben der roten selbst sie von den 10.000 Gemeinden Spaniens nur in 4.000 eine Mehrheit besitzen und die restlichen 6.000 noch erobert werden müssen und daß in ihren Reihen keine Einheit besteht. Die Gefährlichkeit Troglos einerseits unter der Führung von Andres Nin, des Mörders des Ministerpräsidenten Bergo von Dato, und die gehörigste Gefährlichkeit Stalins andererseits, besitzen in Spanien ungefähr die gleiche Zahl von Anhängern. Troglosisten und Stalnikisten vertragen sich nicht in Russland, sie vertragen sich auch nicht in Spanien. Die Anarchoindividualisten, die kürzlich in Saragossa einen Kongress abhielten, fügten sich gleichfalls nicht der Moskauer Disziplin. Sie nennen sich „kommunisten libertarios“. Und schließlich sind sich auch die Sozialdemokraten keineswegs einig. Infolge dieser Uneinigkeit besteht eher die Gefahr, daß Spanien in dem Abgrund der Anarchie verfinke, als daß es eine Beute der Moskauer Bolschewisten wird. Aber auch die Möglichkeiten und die Stärke der geübten Abwehrkräfte des Volkes dürfen nicht unterschätzt werden. Ebenfalls ist das letzte Wort in Spanien für eine bolschewistische Entwicklung noch nicht gesprochen.

dem er die Ziele und Kampfmethoden des Weltbolschewismus auseinandersetzt. Der Bolschewismus verfüge über eine politische Strategie mit einem unverrückbaren Endziel und über eine Taktik, die biegsam sei. Das Ziel sei die Vernichtung der gesamten bestehenden Ordnung. Dr. Eht behandelte insbesondere die von Dimitroff auf dem 7. kommunistischen Parteikongress im August 1935 proklamierte Taktik der „Einheitsfront“, die, wie Dimitroff selbst gesagt habe, die Taktik des Trojanischen Pferdes sein müsse. Nach Schilderung der bolschewistischen Propagandamethoden ging Dr. Eht auf das System des bolschewistischen Terrors ein. Die Zahl der Opfer dieses Terrors in den einzelnen Staaten übersteige, wie er zahlenmäßig nachwies, in der Zeit seit dem Kriege bis heute die Zahl der im Kriege Gefallenen. Der Terror werde bis zum bewaffneten Aufstand gesteigert, dessen Durchführung genau vorgeschrieben sei. Weiter behandelte der Vortragende die Organisation und die Ziele der Komintern, deren Hauptziel ihrem Programm zufolge die Eroberung der Macht auf der ganzen Welt sei. Die politische Identität zwischen der Regierung der Sowjetunion und der Führung der Komintern sei eine unbedeutende Tatsache. Sie gipfeln in der Person Stalins. Vom Krieg im Inland, der über den bewaffneten Aufstand zur „Diktatur des Proletariats“ führe, gebe es für den Bolschewismus eine gerade Linie zum Krieg nach außen mit dem Endziel der Weltkriege. Zur Sowjetunion gehöre daher wesensnotwendig eine imperialistische politische Zielsetzung.

Am Schluß beschäftigte sich Dr. Eht noch eingehend mit den Methoden der Abwehr des Kommunismus. Der mit förmlichem Beifall aufgenommene Vortrag schloß mit einem Appell zur Bildung einer Einheitsfront der Antikommunisten.

Italien und Albanien.

Tirana dementiert.

Tirana, 23. Mai. Das albanische Pressebüro meldet: „Von offizieller Seite wird die im Ausland verbreitete Nachricht entschieden dementiert, daß in verschiedenen Gegenden des Landes Besatzungsarbeiten in Angriff genommen worden seien, und daß eine italienische Militärmission zur Beaufsichtigung dieser Arbeiten in Albanien eingetroffen sei. Ebenso ist es unrichtig, daß täglich in den albanischen Höfen große Mengen von Kriegsmaterial ankommen.“

Begegnung mit einem Eisberg.

Von Hanns Jossi.

„Confucius“, das Tagebuch einer Spitzbergenfahrt, von Hanns Jossi, eine entzückende Reisebeschreibung voll edler Heiterkeit und vertrauter Liebe, erscheint lobend im Verlag von Albert Langen/Ges. Müller in München in einer geschmackvollen Neuauflage, der wir mit freundlicher Erlaubnis die nachstehende Probe entnehmen.

Später (die Uhr), die wir vom Süden her bei uns trugen, nannten die Stunden den Abend eines Tages, die Sonne scherte sich nicht das geringste um unser Zeilmaß) beschauten wir die Sonnen-Tag.

Das Schiff wandte sich langsam und behütet um Eisfelder, die der Fahrt mit verblüffender Zähigkeit entgegenstiegen. Ein paar Gebirge bogen sich in der klaren See, plätscherten wie Kinder, grinsten wie Greise. Lagen sie dagegen auf einer treibenden Schollenoberfläche, haben sie wie Beobachtungsangestellte ohne Jolinder mit Gläsern aus: lächerlich und ferio. Die Augen drüben behagliches Mittel und. Die Flüsse hängen wie Trauerflor von den athletischen Schultern.

Die Fahrtrinne wurde stetig schmaler. Das Eis der Gletscher brach die Bay zu überbrücken. Das Schiff lag unter. Wir bauten aus. Der Gletscher, dessen Hänge an das Meer Beginn der Nacht bedeutete, was vom Schiff her fast nicht zu erkennen in seinem Lichtüberfluten, blauen Glanz. Je mehr wir uns ihm aber näherten, um so größer, härter, gemaltiger, drohender wuchs er über der Flut auf.

Seine Kasse erhellte die Sprache und rig die Beredtsamkeit in die Diktatur seiner Macht und eifigen Stille. Der sanftige Aufstieg, der wie letzter Matte von der Ferne her erschienen war, stellte sich als gläserne Fassade von mehreren Etagen heraus.

Eine entzückende Kasse griff nach unserem Boot. Ich hüllte die schmalen Schultern Confucius, die unter einem ersten Frost bebten, dicht in den schattigen Pelz.

Die schroffen Wände, die im Ätherton fentrecht in das Meer hinaus und seine lautlose Tiefe hinunter wucherten, und in den vom Tageslicht zugewandten Teilen aus dem magischen Teppichgewebe des trillerenden Gewässers strahlend, stimmend, prüfend wie verzauberte Säulen zu wachsen schienen, diese schroffen Wände hielten Himmel und Meer unerträglich verklärt. Die Wände des Himmels verflachte im taubendenden Spiegel ihrer Fläche, und das weiße Grün des Meeres heiterte sich an ihr in sprühenden

Bruchungen zu tänzerischen Funken auf, die wie Prismen vom Glanz des Regenbogens tröffen.

Ich entsann mich, daß ich als Knabe an der Hand einer gültigen Frau einmal in ein großes Theater mitgenommen wurde. Ich war zum erstenmal in einer Großstadt und zum erstenmal im Theater. Als der Vorhang sich hob, glitzerte, stimmte, strahlte die Bühne im Glanz eines Feuerschlusses, in dem der Eisapientönig residierte. Während dort nun die Harte zu den Weigen und das Cello zu den kleinen Stimmen eines wirbelnden Schneeflockenorchesters zu tönen begannen, zerbrach hier diese märchenhafte Gille jäh an ein Knurren, das aus einer Föhle zu drohen schien, in deren blaßblühender Wölbung der heutzutage stierender Wollen einlog.

Das Knurren wuchs zum Rufen an. Vom Rücken her drönte donnernd ein gewaltiges Echo. Jertiel an heißere Rufe in den Schläuchen, die sich nach dem Meer wälzten.

Eine einzige Furcht füllte das schaukelnde Boot. Jetzt schrie der Gletscher auf, übermächtig. Jetzt schien er in seinen Klauern mit den Zähnen zu knirschen. Jetzt barst, jetzt, zerplatzend drohend, flassend die riesige Wucht einer latenten Fläche... glitt, sank, fürzte zum Meer. Die gewaltige Flut brüllte auf... wölbte sich gegen das Eis... überflieg es mit Brandung.

Das Boot hob sich, fiel zurück. Die Furcht flatterte aus geprehten Kehlen... Schreie wie verängstigte Vögel umschwirten den Taumel unseres Kahnens.

Der Gletscher schien zu atmen, zu räubern, zu pressen... schrie wieder auf, drohender, vom Schmerz vergemaltigter... So freilichs Kreische...

Unsere Boote floßen an das Ufer der Gletscherflanke. Ein letzter Schrei, schon fast wie Jubel... Bestellung.

Ein Berg ließ sich aus den Gelenken der Glieder... knirscht, tobt, bracht in das Meer... das Meer lüzt ihm entgegen, reißt ihn an sich, droht ihn zu erdrücken... Ein Eisberg ist geboren.

Wir hörte die Elemente menschlicher verweisen. Ähnen, um Hilfe rufen, aufstehen, feiern... Der Berg treibt taumelnd in der vererbenden Unruhe seiner Wege. Ein letzter Sprühregen von fauligem, eifigem Schweiß fällt über unsere Landung.

Wir reigen über den verharzten Schnee, der mit Steinen durchsprungen ist, über Eisbällen, die vom Taun zerstreut sind. Wir schreiten im Schatten eines Berges, der uns die Sonne verteilt. Wir reigen höher und höher... Wir werfen den Schatten hinter uns, ein süßes Lächeln. Wir schreiten im Licht! Wir umgehen Klüfte und Risse, die in die Tiefe reihen, magere Täler, bräunliche Klamm, auf

deren Grund Wasser gurgelt, an deren Wänden Kauhreifstränge wie Grubenlichter von Gnomem hin und her zu huschen scheinen... Wir reigen höher und höher über die glatten Wölbungen, die fröhlichen Brüd des Eises.

Confucius stemt weht wie behutsamer Nebel vor ihrem glückseligen Gesicht.

Aus der Tiefe ruft ein gutmütiger Berliner: „Liegen Sie nicht herunter!“

Der Freund unter uns antwortet: „Unfinn!“

Zu uns herauf lächelt er: „Fliegt nicht in den Himmel!“ Wir reigen höher und höher... Wir rehen im Licht!

Vor uns die weiße Höhenwelt von Schnee und Eis. Blaue Schatten wechseln mit überlonten Flächen. Aus den Spalten tauchen seltsame Schleier von dunkigen Nebeln. Die Sonne laugt sie auf, sie zerplittern zu funkelnden Tropfen von glühendem Licht. Die Sonne loht auf der weißen Wölke, die endlos scheint mit ihrem eifigen Herzen...

Licht ist geschieden von Finsternis. Da magte Gott die Feste und löste das Wasser unter der Feste vom Wasser über der Feste. Und Gott nannte die Feste Himmel.

Da ward aus Abend und Morgen der andere Tag. Wir standen einlam über erloschenem Wasser.

Nur noch einen Tag, Confucius, sind wir der Schöpfungsstunde unserer Welt entrückt!

Dann fliegen wir in die Mitternacht zurück, die besonnt war wie ein Frühlingstag ohne dräuende Erde...

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die Wüthst einer vorberaltlosen Einfachheit jedes einzelnen für Volk und Vaterland ist der Grundgedanke des Dramas „Der weiße Adler“, das Alfred Rühr (Händlerischer Beirat von Gustaf Gründgens am Staatlichen Schauspielhaus Berlin) nach „Laudem“ von Gabriela Apostola, der bekannten polnischen Schriftstellerin, schäplich selbständig umgearbeitet und das im Kölner Schauspielhaus zur erfolgreichen Uraufführung kam. (Das Stück wurde bereits während des Krieges in einer betont tendenziösen, sehr reichlichen Bearbeitung als „Die Warhauer Jüdelin“ in Deutschland aufgeführt.)

Silbende Kunst und Musik. Die norddeutsche Landesgruppe der internationalen Brudergesellschaft veranstaltet gemeinsam mit der Reichsmusikammer vom 24. bis 28. Oktober in der Reichshauptstadt das „Deutsche Brudernetz“ anlässlich des 40. Todestages des Weisers.

„Erziehen Sie Ihre Jungen zur Achtung vor den Römern!“

Der Stellvertreter des Führers im Reichsführerlager der SS.

Braunshweig, 22. Mai. Den Höhepunkt des 1. Reichsführerlagers der Stellvertreter bildete der Besuch des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der zu den aktiven Bann- und Jungbannführern der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolkes über ihre Aufgabe und Verantwortung sprach.

Stabsführer Lauterbacher brachte mit den Worten: „Wir grüßen den Stellvertreter des Führers“ ein Siegesheil auf Reichsminister Rudolf Heß aus. Dann ergriß der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß das Wort zu seiner Rede.

Er erklärte u. a., daß der Begriff Jugend nicht unbedingt an ein junges Alter gebunden sei. Wer einmal jung in seiner Jugend ist, der bleibe jung bis an das Alter heran. Das beste Beispiel dafür ist der Führer selbst, der eigentlich geistig einer der Jungen sei. Es wäre ein schwerer Fehler und ein großer Mangel für die Nation, wollte man die Jungen, die alt an Jahren sind, ausschalten; denn sie hätten bei ihrer geistigen Jugend von neuem die Erfahrungen des Alters für sich. „Erziehen Sie Ihre Jungen zur Achtung vor den Römern, gleich welchen Alters, zur Achtung vor der Persönlichkeit“, so rief Reichsminister Heß den Jungbannführern zu. „Die Persönlichkeit ist einer der Grundpfeiler der Bewegung. Denn Persönlichkeiten waren es, die in den Zeiten des Kampfes uns führten und die uns auch heute noch führen. Persönlichkeiten, die bereit waren, wenn nötig Tod und Teufel zu verjagen, wie unser Kamerad Julius Schred. Pflanzten Sie Ihren Jungen die Achtung

ein vor den Römern, die Achtung vor denen, ohne die wir nicht existieren würden.“

Der Stellvertreter des Führers wandte sich nun den Aufgaben des Hitlerjugendführers zu. „Die Verantwortung, die Sie tragen“, so sagte er u. a., „indem Sie die Jugend unseres Volkes heranziehen, ist unerbötlich schwer und groß. Gerade Sie werden mit an der geistigen und körperlichen Reuehaltung des kommenden Volkes. Sie müssen daher Ihren jungen Kameraden stets ein Vorbild sein. Sie haben auch zugleich das höchste Amt, denn es ist das Schöne, bei dieser unier Jugend und umher zu sein, weil Sie nicht zu mir. Ihre Aufgabe ist deshalb so schön, weil Sie nicht eine Idee im luftleeren Raum predigen, sondern eine Idee, die bereits in der Wirklichkeit sich als richtig erwiesen hat. Denn alles, was heute in Deutschland wirkt und neu entsteht, entsteht ja nur in der grundsätzlichen Durchführung der Idee, die Sie predigen, entsteht auf Grund des Führerprinzips und der Auslese der Tüchtigen.“

In seinem Schlusswort gedachte Reichsminister Rudolf Heß des Führers. „Wir wollen in allen Zeiten treu bei ihm stehen, in der gleichen Selbstverpflichtung, in der bisher die Führer der Bewegung und der SS zu ihm gestanden haben. Pflanzten Sie in Ihre Jungen diese selbstverständliche Treue ein, dann kann es um unser Volk nicht fehlen. Wir grüßen den Führer, der Deutschland wieder groß gemacht hat, wir grüßen ihn, dankbaren und treuen Helden.“

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, schloß das Treuebekenntnis zum Führer mit einem dreifachen Siegesheil, das bei der SS-Führerschaft des Reiches ein donnerndes Echo fand.

Die feierliche Klänge des Liedes „Heilig Vaterland“ beendeten die Tagung.

Kampf gegen Misträuen, Abwehr und Haß. Internationales Frontkämpfertreffen in England.

London, 24. Mai. Während des Wochenendes fand in Plymouth ein internationales Frontkämpfertreffen statt, an dem außer deutschen, italienischen, französischen und belgischen Kriegsteilnehmern rund 3000 britische Frontkämpfer aus allen Teilen der Grafschaft Devonshire teilnahmen. Die Teilnehmer wurden von dem Unterführer der British Legion, Lord Fortescue, in einer Ansprache begrüßt. Der Redner erklärte, die britische Frontkämpferorganisation leiste dadurch, daß sie den ehemaligen Kriegsteilnehmern fremder Länder und früherer Feinde die Hand der Freundschaft entgegenstrecke, einen wesentlichen Beitrag für die Sache des Friedens. Es sei die anerkannte Politik der British Legion, eine patriotische Haltung zu allen die Verteidigung Englands betreffenden Fragen einzunehmen und gleichzeitig im Interesse einer besseren Verständigung unter den Völkern eine enge Fühlung mit den ehemaligen Frontkämpfern fremder Länder herzustellen, um Misträuen, Argwohn und Haß beseitigen und alle Konflikte nicht mit kriegerischen Mitteln, sondern auf dem Wege der Schlichtung zu lösen.

Auf einem Frontkämpfertreffen in Seaham Harbour sprach Lord Londonderry über das gleiche Thema in ähnlichem Sinne. Er erwähnte den Besuch britischer Frontkämpfer in Deutschland, die dort mit größter Herzlichkeit und Begeisterung empfangen worden seien. Ähnliche freundschaftliche Zusammenkünfte fanden auch in Österreich und Ungarn statt. Es bestehe kein Zweifel, daß die freundschaftlichen Beziehungen unter den ehemaligen Kriegsteilnehmern aller Länder von bleibendem Segen für die Sicherung des von allen so sehr gewünschten Weltfriedens seien. Lord Londonderry nahm im Anschluß an seine Rede die Parade von etwa 1000 Mitgliedern der British Legion ab.

Aus Kunst und Leben.

Das Meister-Sextett (früher „Comedian Harmonists“). Die fünf Sänger und der Klavierpieler, die am Samstag im Kurhaus galizierten, haben eine wunderbare Art, selbst das Vulgäre in die Sphäre höchster Ansprüche emporzuheben. Die Schallplatten bekannter Operetten verwandelten sie in lauter Perlen von einem milden, verschleierte Glanz. Dieser, fast verschämte, gleiten die Sänger flüchtig über musikalische Banalitäten hinweg, und wo es gar zu arg wird, paden sie die Sache parodistisch an. Aus einem Nichts machen sie vollendete Klein Kunst, bezaubernd vor allem im verhauchenden Pianissimo, das stets von größter Reinheit ist. Es gibt Wäse unter ihnen mit Orgelzügen, die sich plötzlich in humorvolle Jagottschimmen wandeln, und der Tenor hat ein Faßett, das die Nachtigall in einer schönen Melancholie bestimmt. Dabei sitzen sie durch bloßes Singen ein richtiges Orchester. Sie stimmen zuerst und allelei, sie blöhen mit gefüllten Händen des Sopranos und summen dann wieder wie die Don-Kolaten. Eine Harmonie verwendete Rimit erhöht noch die drollige Wirkung. Sie werden gelegentlich kulturhistorisch und bringen in bunter Folge Agnathisches, Mythisches, Keltisches und Oberbayerisches. Aber ob sie Sonja tanzen lassen oder vom Blumentopf, vom Kaktus berichten, stets schweben ihre Töne wie leichte Silberwölfe durch den Saal. Ihre untadelige Dynamik und ihre ganze lebenswichtige Vortragweise (nicht längst bekannt, und so fehlt es nicht an hübschen Beispielen), die die Künstler immer wieder zu Zugaben nötigen. W.

20. Kammermusikfest des Beethovenhauses in Bonn. Die vom „Beethovenhaus“ in Bonn veranstalteten Kammermusikfeste gehören seit Jahrzehnten zu den wertvollsten Beethovenfesten des gesamten deutschen Musiklebens. Drei der vier diesjährigen Festtage fanden ganz unter dem Zeichen Beethovens. Stunden reiner, weiche schenke als Auftakt das Elia-Quintett, das in Klang, Geist, geistig und geistig vollendetem Zusammenklang das von Alig Kie aufgestellte Ideal verwirklichte: durch die Musik menschliche Schwärmungen in göttliche zu verwandeln. Am zweiten Abend spielte das Dresdener Streichquartett mit seiner Kulturkraft, flüsterndem Silberrhythmus und Empfindungsintensität das jugendliche Op. 18 Nr. 1 (in der ersten Fassung) und Op. 5 in B-Moll. Einen köstlichen Beethoven für musikalische Feinschmecker spendeten Wilhelm Backhaus (Klavier), Paul Giger (Violin)

Einbruchversuch im Schloß Starhemberg. Angeblich Waffendiebstahl geplant.

Wien, 24. Mai. Nachts wurde in dem Schloß Wazenberg (Niederösterreich), das dem ehemaligen Vizekanzler Starhemberg gehört, ein Einbruchversuch unternommen. Die Behörden, die von dem Plan Kenntnis erhalten hatten, konnten entsprechende Sicherungsmassnahmen treffen, durch die die Durchführung des Anschläges vereitelt wurde. Als die Gendarmen einmarschieren wollten, wurde auf sie geschossen. Die Gendarmen erwiderten das Feuer und töteten einen der Eindringenden, während ein zweiter schwer verletzt wurde und später ebenfalls starb. Nach dem Einbruchversuch beteiligten Personen konnten verhaftet werden.

An einer über diesen Vorfall ausgegebenen amtlichen Mitteilung des Sicherheitsdirektors von Oberösterreich kommt die Vermutung zum Ausdruck, daß die Täter die Absicht gehabt hätten, sich in den Besitz von Waffen des Heimatschutzes zu legen, die sie dort verborgen glaubten. In der Verlautbarung wird ferner die Behauptung aufgestellt, daß in den Tätern nationalsozialistische Parteigänger zu erblicken seien. Die Polizei in Wien hat im Zusammenhang mit diesem Überfall umfangreiche Ermittlungen durchgeführt und bisher 20 Verhaftungen vorgenommen.

Überfall revolutionärer Heimwehrmänner?

Wien, 24. Mai. Die Gerüchte, monach es sich bei dem Einbruchversuch auf Schloß Wazenberg des ehemaligen Vizekanzlers Starhemberg um einen Überfall revolutionärer Heimwehrmänner gehandelt habe, werden immer lauter. Vielfach hört man auch, daß es sich da möglicherweise um einen Racheakt von Heimwehrmännern handeln könnte, die mit der Haltung Starhemberts während der letzten österreichischen Regierungsbildung nicht einverstanden waren.

Im Räume von Korneuburg, in der nächsten Umgebung von Wien, fanden am Samstag größere Feldmäße Übungen der Heimwehr statt, an die sich ein Scharfschützen anschloß.

(Klarinette) und der Cellist der Dresdener G. U. n. B. U. 10 mit dem Trio op. 11 in G-Dur. Das dritte Konzert eröffnete das Wendling-Quartett (Stuttgart), das kürzlich sein 25-jähriges Bestehen begehen konnte, mit einem der Klammern-Quartette (op. 39 Nr. 1 in F-Dur), am 12. und 13. in G-Dur zu befehlen. Die vollkommene Verwirklichung von vier verschiedenartigen Künstlerpersönlichkeiten zu ununterbrochener Ausdrucksorgane wirkte hinreichend. Klässische formale Klarheit, technische Überlegenheit und reine Gefühlskraft machen Wilhelm Backhaus zu einem geborenen Beethovenpieler. Er brachte die „33 Veränderungen über einen Walzer von A. Diabelli für Pianoforte“ in G-Dur, op. 120 (1822-23) zu sprühender Wirkung. Das dritte Quartett op. 76 Nr. 1 in G-Dur (Wendling-Quartett) leitete die Morgenfeier am Himmelstagsfest ein. Dann sang Käthe Heiderbach (Staatsoper Berlin), von A. Delleit merkwürdig begleitet, Lieder und Lieder über den Wozzeck und Beethoven. Mit Mozarts erlebnisreichem Quintett in D-Moll (Wendling-Quartett, Holmann-Stritz, Straßke) klangen die Feiertage in reiner Harmonie aus.

Wittenermusikfest in Herg. Zum ersten Male nach der Winterpause finden am Sonntag (23. 5.) in der Zeit von 23 bis 24 Uhr die Wittenermusikfeste nachfolgenden Orten des Harzes statt: Goslar, Bad Harzburg, Bad Sachsa, Bad Lauterberg, Ballenstedt, Blankenburg, Ilfeld, Nordhausen, Osterode, Seesen, Thale, Wallendorf, Wernigerode. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß diese Konzerte gegenüber den vorjährigen um eine Stunde vorverlegt sind, um den wertvollen Volksgenossen nicht durch die späte Stunde von dem Genuß der musikalischen Veranstaltungen abzuhalten.

Hilde und die 4 PS verläßt. Der erfolgreiche Schwan des Wiesbadener Schauspiels und Regisseurs A. Seelnd wird demnach von der „Terra“ verläßt. Für die Hauptrolle wurde Ludwig Landert Lommel, der bekannte Rundfunkkomiker, verpflichtet. Die Spielleitung liegt in Händen von Heinz Paul.

Zur Jahrhundertfeier der Technischen Hochschule in Darmstadt erscheint bei Gottlob Pöschke in Darmstadt ein Buch, das unter dem Titel „Hundert Jahre Technische Hochschule Darmstadt“ die Entwicklung des Instituts darstellt. Das Buch wird im Auftrag der Technischen Hochschule von Wilhelm Schindt herausgegeben.

Stadtnachrichten.

Die Volksgemeinschaft opfert.

Sammlungen am Samstag und Sonntag.

Der hohe Sinn des Opfers für die Gemeinschaft des Volkes, für die kulturelle und ideellen Belange Deutschlands, gewinnt immer mehr an Boden. Am Samstag und Sonntag waren die Sammlungen, die von den Mitgliedern der sammelnden Organisationen, freiwilligen Helfern und unserer Jugend durchgeführt wurden. Die geschnadvolle angefertigten Plaketten und die Kornblumen wurden gern gekauft.

Das Vergnügen, die Absichten des Reichsmutterbundes war eine stille Mahnung an alle, mitzuwirken an den hohen Aufgaben, die der Nationalsozialismus dem deutschen Volke auf dem Gebiete der Mütterfürsorge gestellt hat.

Die Kornblume, das Symbol der Volkstreue, war das Sammelobjekt des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Wir haben sie stolz getragen zum Zeichen der inneren Verbundenheit mit allen deutschen Völkern der Welt. Die Not der Auslandsdeutschen ist groß, aber sie lassen sich nicht darin beirren, festzuhalten an ihrer Muttersprache, festzuhalten an deutscher Kultur. Wir Deutsche im Reich müssen Anteil nehmen an dem Schicksal unserer Brüder und Schwestern jenseits der Grenze.

Gern wurde auch gegeben für die Arbeiten des Reichsluftschutzbundes, der vor allem der Jugend dienen wollen. Wenn sich gerade die Jugend für die Flieger begeistert, so folgt sie damit nur einem Rufe ihres Herzens. Die Tätigkeit der Jungen in den Luftpostbüros ist nicht nur Beschäftigung; sie ist Erziehungsarbeit und Vorbereitung für eine Zeit, da ihr Dienst am Volk ein unmittelbarer sein wird durch den Eintritt in die Luftwaffe.

Schließlich war es noch der Reichsluftschutzbund, der eine Straßenammlung durchführte. Die Amtsträger des RLB in ihren schmutigen blaugrauen Uniformen verkauften Plaketten mit der immer wieder aufrüttelnden Mahnung „Luftschutz tut Not“.

Wiedereröffnung des Opelbades.

Weiterer Ausbau der nordbäderischen Badeanlage.

Wiesbaden hat in dem Kranz seiner vielseitigen Annehmlichkeiten ein besonders wertvolles Kleinod: das Opelbad. Immer wieder ist der Besucher entzückt von der herrlichen Aussicht, die man von hier oben genießt und die Fremden, die hinaufgehen auf den Keroberg, um sich über das, was ihnen von der herrlichen Lage des Bades und seinen vorzüglichen Einrichtungen erzählt wurde, aus eigener Anschauung Gewißheit zu holen, denn sie sehen dem Geschehen übermäßig. Seit 14 Tagen werden in unser „Opelbad“ auf das feierliche Wiesbadener Fest sein kann, für die Beschäftigung freigegeben und Tag für Tag kommen die Besucher, leben und haften. Weit geht der Blick hinab ins Tal. In der Ferne zieht sich die Kette des Odenwaldes, weit im Dunkel zeichnen sich die Umrisse des Donnersberges ab; silbern glänzt das Band des Rheins, unterbrochen durch Brückenbögen, die Türme von Mainz grünen Beriber. Am diesseitigen Ufer stehen Rauchschnecken von industrieller Arbeit der Amöneburg. Und dann tief im Tal steht die Welt in der Ferne; dort die Bergstädte, der Bahnhof, der Bahnhofsplatz, der Biedersteiner Platz, verbunden durch die uralte Kalksteintreppe mit dem Stadthaus. Bis an den Fuß des Keroberges stehen die Bäume; der Weinberg steigt sich empor, gekrönt von dem Bad, um das uns manche Stadt beneidet.

Am gestrigen Sonntag war es zum ersten Male in dieser Saison für den Badebetrieb geöffnet. Leider war die Witterung diesem Festtagstag nicht günstig. Am Morgen war es kühl und kühl; kein Badewetter; am Nachmittag kam dann doch die Sonne durch und spiegelte sich in dem stillen Wasser des Bades, das, wie es dem Bericht, um 15 auf 60 Meter verlagert wurde, was vor allem für die Schwimmer ein weiterer Anreiz zum Besuch des Bades sein dürfte. Einige Annehmlichkeiten sammelten sich bereits frühlich in dem neuen Element, das durch die maschinelle Anlage, die ebenfalls verbessert wurde, gleichmäßig erwärmt wird. Auch die übrigen Anlagen haben eine durchgreifende Instandhaltung erfahren. Für die Sportler ist u. a. ein weiterer Ringtischplatz errichtet worden. Die Piegemeile leuchtet im frühen Grün, Blumen blühen und erfreuen den Erholungsliebenden und über allem wird der wunderbare Ausblick den Eindruck auf den Besucher nicht verfehlen.

Hoffen wir, daß die vergrößerte eingetragenen „Herzen Eisgebieten“ ihre Köpfe bald wieder poken; für solchen Besuch danken wir bestens. Frau Sonne wird es schon schaffen und mit gutem Willen herabsehen auf das große Bild des bald einsetzenden Babels in „Opelbad am Keroberg“.

Frühlingsfest des Reichsluftschutzbundes.

Ein Abend der Kameradschaft.

Drei Jahre Kampf um die Erziehung des deutschen Volkes zum Luftschutzbewußtsein ist eine Zeit harter, aber auch erfolgreicher Arbeit, auf die die Ortsgruppe Wiesbaden des Reichsluftschutzbundes mit Stolz zurückblicken kann. Tausenden von Volksgenossen haben die rührigen Amtsträger die Grundgedanken des zivilen Luftschutzes vermittelt; manchem bisher abweisenden Volksgenossen wurde der Sinn und Zweck dieser Maßnahmen erklärt. Es hat sich in den Jahren in den Reihen des Reichsluftschutzbundes eine Gemeinschaft von Menschen gebildet, die sich dem Gedanken des Luftschutzes verschrieben, dafür gekämpft hat, daß das Wort „Luftschutz tut Not“ in weiten Volksschichten als richtig und zweckmäßig erkannt worden ist.

Zum ersten Male in größerem Rahmen ist nun auch die Ortsgruppe Wiesbaden des RLB, mit einer feierlichen Veranstaltung an die Öffentlichkeit getreten, einem Frühlingsfest, das am gestrigen Sonntagabend im Paulinenschloß stattfand und sich einen solchen Zielpunkt erstreckte, daß der Kartenverkauf gekippt werden mußte. Samstags Räume waren in das Fest einbezogen, das in seinem ersten Teile Unterhaltungsmusik des Schnellspielenden Standartenmusikregiments unserer SS unter Leitung von RLB-Führer E. Scholz brachte. Ortsgruppenführer, Ortsgruppenleiter, RLB-Führer begrüßte die Volksgenossen, unter denen sich zahlreiche Vertreter der Wehrmacht, der Partei, der staatlichen und öffentlichen Behörden befanden. Der Redner gab einen kurzen Rückblick auf die dreijährige Tätigkeit des RLB in Wiesbaden. Als der Führer den Auftrag gab, den zivilen Luftschutz zu organisieren, da fanden viele Volksgenossen dieser Bewegung interessiert gegenüber. Immer und immer wieder haben sich alle Mitarbeiter für die Ausbreitung des Luftschutzbewußtseins ein-

geleitet. Getreu dem Vorbild der SM. werden auch die Amtsträger im Aufbruch sich für die Volksgemeinschaft einsetzen. Das der RAB. auf dem richtigen Weg hierzu ist, bewies der harte Besuch des Frühlingsfestes, das sich zu einem Abend echter Kameradschaft gestaltete. Landesgruppenführer, Oberk. Oberburg, dankte im Namen aller dem Ortsgruppenführer Kötchen und seinen Amtsträgern für die bisher geleistete Arbeit und für die Vorbereitungen des Festes. Er appellierte an die Mitarbeit im Aufbruch und zum Zusammenbruch zu einer Kampfgemeinschaft für Deutschland. Seine Ausführungen klangen aus in dem Gruß an den Führer und dem Gelang der Nationalhymnen.

Nach kurzer Pause begann ein buntes Programm unter dem Motto „Der fidele Sammelraum“ in dem es wirklich sehr abwechslungsreich und vergnügt zugeht. Clemens Willmetrad hatte die Anlage, Annen Knoll lang Lieber, Hertha Genger erfuhr durch ihre Vorträge und Tora Lillmann, und die Herren Mülich, Moos, Kotschewicz, Kaumann, u. d. Heiden fanden für ihre mannigfaltigen Darbietungen dankbaren Beifall. Deswegen gab es allerlei sportliche Redereien, so im „Jugend- und Jugendführungen des Herrn Schmelschen mit dem „Jugendklub Wiesbaden, Ballgymnastik der Tanzgruppe des Turnerbundes Wiesbaden unter Leitung von Turnlehrer Schmid und Schauspieler der Herren Gotschick, Eton, Kiefer, Meier. Nach der reichhaltigen Vortragsfolge wurde in allen Sälen getanzt, im Selbst und im Schichtband war fröhliches Treiben und nicht zuletzt fand eine große Tombola, bei der man einen Volksempfänger, ein Fahrrad und andere Dinge gewinnen konnte, viel Freude und zufrieden Erwerber.

Es war ein gut organisierter, fröhlich verlaufener Abend, der den Männern des Aufbruchs neue Kraft für die Arbeit des Alltags mitgegeben haben wird, wissen sie doch, daß Wiesbadens Bevölkerung ihr Wert zu würdigen versteht und sich in ernst und frohen Stunden hinter sie stellt.

Die Fertigstellung eines Vogelnestes dauert bei manchen Vögeln nur zwei, höchstens drei Tage, bei anderen einige Wochen. Die Zeitdauer richtet sich nicht allein nach der Größe der Nester, auch Bauart und Witterung sind dabei von Einfluß. Kleine Vögel, wie Zantönig und Goldhähnchen, bauen sich unter normalen Verhältnissen ihr Nest schon in zwei Tagen, etwas größere Vögel brauchen bereits drei bis vier Tage, und Vögel in der Größe eines Haubenhais fünf bis sieben Tage. Zur Herstellung einer Nisthöhle in einem Baum braucht ein Specht etwa 14 Tage, ebenso lang oder noch länger dauert es oft, bis eine Hauskatze aus den herbeigekochten erdigen Erdballen ihr Nest gebaut hat. Die Hauskatze mauert ihr Nest nur an sonnigen Tagen und auch dann nur in einem bestimmten Umfang. Das neuemauerte soll bis zum nächsten Tage ausgetrocknet sein. Wenn regnerische Zeiten dazwischen kommen, baut die Katze nicht an ihrem Nest, was sonst in einer Woche fertig wäre, mag nun wohl drei Wochen dauern.

Beschreibung von Strahenkreuzungen zur Regelung der Vorfahrt. Wichtig zur Verhütung von Unfällen ist die Markierung der Vorfahrt an den Kreuzungen und Einmündungen von Straßen. Der Reichsverkehrsminister hat in einer Verordnung die Ausführungsanweisung zur Reichsstraßenverkehrsordnung durch Vorschriften ergänzt, die eine völlige Einheitlichkeit und Klarheit der Verkehrszeichen zur Kennzeichnung der Vorfahrt herstellen sollen. Gleichzeitig

ist die Höhe für die Aufstellung aller Verkehrszeichen herabgesetzt worden. Ferner werden Vorwegweiser eingeführt, die schon rechtzeitig vor der Kreuzung dem Kraftfahrer den Weg weisen sollen.

Ferienkinder sind keine Pflegekinder. Die Tatsache, daß die Unterschiede in der Einkommensteuerbelastung je nach dem Familienstand recht bedeutend sind, hat hier und da zu dem Versehen geführt, steuerliche Erleichterungen dadurch zu erhalten, daß entweder das gleiche Kind oder auch verschiedene Kinder im Laufe eines Jahres bis zu einer Gesamtzeit von etwas über vier Monaten in den Haushalt als Ferienkind aufgenommen werden. Dieses Ferienkind wollte man dann als Pflegekind im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen angesehen wissen, den eigenen Kindern zuzählen und die gesetzliche Kinderermäßigung dafür verlangen. Die „Deutsche Steuerzeitung“ weist darauf hin, daß dieses Verfahren nicht gebilligt werden könne. Unter einem Pflegekind im Sinne des Gesetzes und nach der Auffassung des täglichen Lebens werde ein Kind nur dann anzusehen sein, wenn es mit Aussicht auf längere Dauer in den Haushalt aufgenommen werde, um dort wie ein eigenes Kind behandelt zu werden. Bei Ferienkindern und Kindern, die durch die AGS. zugewiesen werden, treffe diese Voraussetzung nicht zu. Selbst wenn der Aufenthalt solcher Ferienkinder über vier Monate dauere, könne eine Steuerermäßigung hierauf nicht gegründet werden.

Getreidelassie vollkommen unschädlich. In letzter Zeit sind insbesondere auf dem Lande Behauptungen verbreitet worden, wonach der Genuß von Getreidelassie, wie Malz- und Kornlöffel, sowie von Zichorienlöffel die Nieren schädige und sogar Erbkrankungen hervorgerufen könne. Das Reichsgesundheitsamt stellt fest, daß nach seinen Erfahrungen und nach dem Ergebnis einer Umfrage bei den deutschen Universitätsaugenärzten derartige Behauptungen jeder Grundlage entbehren und in das Reich der Fabel verwiesen werden müssen.

Der Reichsbund der Deutschen Schwerhörigen, E. R. Ortsgruppe Wiesbaden, veranstaltete am Sonntagmittag eine Frühlingsfeier im Gemeindehaus in der Dohmeimer Straße. Pfarrer Kumpf hielt die Ansprache. Magnetophoth Adamant Roth sprach über den Bau des Ohres mit praktischen Erläuterungen am Modell. Vier Mitglieder wurden von Pfarrer Kumpf mit dem goldenen Abzeichen ausgezeichnet: General Außenwerth und Frau Chelius für 25 Jahre, Fräulein Graefel und Rechnungsstatung für 20 Jahre Mitgliedschaft. Bei Kaffee und Kuchen war man fröhlich zusammen. Schmeier Werthe Gentsner trug wieder mit ihrer Kindergruppe zur Unterhaltung bei, durch mehrere Frühlingsgedichte und Reigen. Alle Darbietungen fanden lebhaften Beifall. Die Vorbereitungen hatte der Hauswart Schleibel mit viel Umsicht getroffen, dem neuerdings die Erfüllung der Schwerhörigen im weiten Umkreis aufgetragen wurde.

Warnung vor einem Heiratschwindler. Die Kriminalpolizei teilt mit: Der Heiratschwindler Hans oder Josef Lang trieb hier schon vor Jahren sein Unwesen und ist auch jetzt wieder aufgetreten. Er gibt sich als Pilot bzw. Fliegeroffizier aus, sein Vater sei Direktor einer Zuckerrübenfabrik, er besitze auch ein Flugzeug. Er verspricht seinen Opfern die Heirat. Gemüßlos hat er angeblich in den letzten Tagen oder Stunden seine Geldbörse mit einem größeren Betrag verloren oder sie wurde ihm angeblich gestohlen. Er nimmt von seinen Bekannten Geld, die er verspricht

wiederzugeben, da er von einer Bank Geld erwarte. — Alles ist Schwindel! — Nachdem die Geschädigte die Wahrheit erfahren hat, zieht sie sich groß und läßt ihn laufen. Selbstverständlich sucht der Betrüger sich sofort ein neues Opfer. Es gilt nun, die Allgemeinheit vor diesem Unhold zu schützen. Wir bitten daher alle Personen, die mit Lang in dieser Hinsicht in Berührung gekommen sind, dieses der Kriminalpolizei, Zimmer 77 bis 81, des Polizeipräsidiums zu melden. Selbstverständlich werden alle Angaben strengst behandelt.

Hohes Alter. Am 24. d. M. vollendete die Witwe des Rechnungsrats J. m. d. r. Amalie, geb. Holzhäuser, Mittelheimer Straße 6. 1. ihr 90. Lebensjahr. — Herr Adolf Schneider, Nordstraße 13, beging am 24. d. M. seinen 70. Geburtstag. Er ist schon 35 Jahre Beziger des Wiesbadener Tagblatts.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute M. Pfeiffer und Frau, geb. Kaiser, Klingertstraße 1, begingen am 27. Mai das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Die RR-Kulturgemeinde, Abteilung Heimatfunde, führt am Donnerstag, 28. Mai, um 14.15 Uhr, ab Dornisches Gelände die angefordigte Studienfahrt nach Frankfurt/M. aus, mit Besichtigung des Flughafens und des Inneren der Zeppelinhalle, jedoch über die Reichsautobahn nach Darmstadt mit Stadtführung; abends großes Volksfest in den Schloßhöfen (100jähriges Hochschuljubiläum). Fahrpreis einschließlich Besichtigungen 2.00 RM. Gäste willkommen. Ausfahrt und Kartenverkauf Luisenstraße 3.

Alle Kameraden treffen sich. Am 31. Mai und 1. Juni findet in Freiburg i. Br. der Regimentstag des ehemaligen 3. Bad. Inf.-Reg. Nr. 113, verbunden mit der Feier des 75jährigen Bestehens des Regiments, statt. Alle Kameraden werden aufgefordert sich zu beteiligen. Meldungen werden von Kamerad Siebold, Wiesbaden, Moritzstraße 23, entgegen genommen.

Wiesbadener Künstler. Georg Buttlar vom Deutschen Theater Wiesbaden gastierte als Baculus in „Wildschütz“ am Städtischen Opernhaus zu Hannover und hatte bei Publikum und Presse einen großen Erfolg. Gerühmt wird sein von gut vorhaltender Stimme gestützter Gesang, sowie Erscheinung und Darstellung, was alles eingetaucht war in eine ferngeladene, sich ergiebig drastisch und temperamentvoll auswirkende Auffassung. — Leo Hügels, Wiesbaden, Schüler von Gustav Willenbrunn und Axel Tiers, wurde am 1. Oktober als jugendlicher Held und Liebhaber an das Stadttheater Nordhausen am Satz verpflichtet. — Herr Rudolf Seibel, Schüler des Opernsängers Chr. Streib, bestand beim Reichsdeutscher Frankfurt a. M. die Mikrophonprüfung als Solist für Oper und Konzert. Nach erfolgreichem Vorfingen wurde Rudolf Seibel an das Stadttheater Krefeld als Bassist verpflichtet.

Kurhaus. Der deutsche Meister des Liedes, Kammer-sänger Heinrich Schlusnus (Bariton, Staatsoper Berlin), gibt einen einmaligen Liederabend in Wiesbaden am Mittwoch, 27. Mai, 20 Uhr, im großen Saale des Kurhauses. Der Künstler hat ein für Wiesbaden gänzlich neues Programm aufgestellt, welches Liedergruppen von Schumann, Beethoven, Wagner, Kuhn und Wolf aufweist. Am Riegel wird der Sänger von einem Pianisten Sebastian Vessels, Berlin, begleitet. — Ernst Rudolph, der bekannte Experimentator und Meister der Zauberkunst, der auch hier schon verschiedentlich sein außerordentliches Können unter Beweis



Richtig für richtige Männer!

Wer gewohnt ist, an sich selbst harte Anforderungen zu stellen, der wird auch seinen Nerven nichts bieten, was fade ist. Gerade beim Rauchen! Herzhaft soll die Zigarette sein und von prickelnder Würze im Aroma. Darum greift auch der richtige Mann so gern zur Gold Dollar! Sie gibt ihm ganz, was er verlangt: Einen herzhaften Rauchgenuss und eine herzhafte Aufmunterung.

Gold Dollar



»richtig - für richtige Männer«

stellen konnte, wird hier wiederum ein Gastspiel geben und zwar am Donnerstag, 24. Mai, im kleinen Saale des Kurhauses.

Wiesbadener Vororte.

Bleibrich.

Mit „Kraft durch Freude“ auf großer Fahrt. Am Samstagvormittag führten 1100 „Kraft-durch-Freude“-Läufer mit einem Sonderdampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft zur Begehung des Rittersalbmäles bis Rüdesheim, und von Rhodanhausen nach Koblenz weiter. Sie kamen von Schleswig-Holstein. Auch am Sonntag passierten mehrere Sonderdampfer, von Mainz kommend, Biebrich und fuhren nach Rüdesheim, Badstaden und Koblenz.

Auf der Reichsnährlandfahrt in Frankfurt a. M. erhielt einen ersten Preis für Markenbild Wandwirt Paul Reig, Brunnenstraße 12. Die Firma Otto Alberti, Amöneburg, erhielt ebenfalls für ihr ausgezeichnetes Bienenhaus, Bienenwohnungen, Geräte, Honig und Wachs zwei Ehrenpreise, einen ersten und zwei zweite Preise.

Denkmalschaffendes. Die Spargelernte brachte in diesem Jahr einen guten Ertrag. In den letzten Tagen trat jedoch in Folge der Kälte ein Mengenrückgang ein. In den Heiserfeldern trat vereinzelt der Heberich auf, so daß Bekämpfungsmassnahmen ergriffen werden mußten. Das Häufeln der Kartoffeln ist im Gange.

Besichtigung des Schlosses. Am Sonntagmorgen fand eine Besichtigung des Biebricher Schlosses im Hinblick auf die im Herbst in den Räumen des Schlosses geplante Garten ausstellung statt. An der Führung beteiligten sich die Vertreter der einzelnen Fachgruppen in Gartenbau und Landwirtsch.

Immer wieder Radrabdiebstähle. Am Samstagvormittag wurde ein am Balken abgestelltes Fahrrad geklaut. Es ist ein fast neues Jagdgrad mit Ballonreifen, Gestell, Felgen und Kettträger schwarz mit blauen Felgen, Kometstreifen, Vollschlampe mit Dauername.

Unglücklicher Sturz. Ein hiesiger Radfahrer, welcher auf dem Heimwege nach Schierstein die steile Hafenstraße hinunterfuhr, rutschte beim Einbiegen in die Werkstraße aus und stürzte so unglücklich, daß er sich einen Unterschenkelbruch zuzog. Er wurde mit dem Sanitätswagen nach dem Biebricher Krankenhaus gebracht.

Zusammenstoß. Beim Einbiegen in die Raiteler Straße stießen beim Überholen ein Kaffeewagen und Personenzug zusammen. Der Kaffeewagen wurde beschädigt.

Dogheim.

Hohes Alter. Heute, Montag, 25. d. M., begeht Herr Lehrer i. R. Karl Metzelbach, Panoramastraße 22,

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** Es ist eine recht ergötzliche Angelegenheit, die sich in dem kuppelförmigen „Familienparade“ abspielt. Da soll in einem adeligen Haus der Tag der Würdigung des einzigen Sohnes festlich begangen werden, und die ganze Verwandtschaft mit viel Titeln, Würde und Ehrennadeln versammelt sein. Den ersten Platz nehmen die Eltern ein, die der junge Graf von einer inzwischen schon lange Jahre verschollenen „bürgerlichen“ Mutter stammt. Doch noch schlimmere Begebenheiten stehen bevor, indem man manches, was faul und brüchig, hinter glänzender, gesellschaftlicher Fassade verbergen will. Ein „frischer Wind aus Kanak“ will nämlich durch das von noblen Vorträttern erfüllte Schloß, und gar die Kunde, daß es sich bei dem glänzenden Erben um ein untergeordnetes Kind handelt, soll, schreit wie eine Bombe ein. In der allgemeinen Verwirrung findet infamistisch die Jugend den rechten Weg und baut sich selbst ihre Zukunft. In der geschickten kompositionierten, spannend gehaltenen Handlung betont Fritz Wendhausen Regie stark das Parodistische, bringt eine fröhliche Satire auf den Standesdünkel und auf eine längst erloschene, zum Zerfall ihrer selbst gewordene Tradition. Von diesem Blickpunkt aus gehen die witzigen Angriffe, die auch lustspielmäßige Situationswirkung und heitere Vermittlungen nicht verschmähen.

Gaulängertag des Sängergaues Nassau in Bad Homburg.

Alljährlich kommen einmal die Vertreter der Sängervereine des Sängergaues Nassau zu einem ordentlichen Gaulängertag zusammen, um von der Durchführung die Berichte über die Arbeit des vergangenen Jahres entgegen zu nehmen und die künftigen Pläne für die nächste Arbeit zu besprechen. 20.000 aktive Sänger und 30.000 unterstützende Mitglieder sind in 78 Vereinen im Sängergau Nassau zusammengeschlossen. Über 400 Reichsmitglieder waren am Sonntag zum diesjährigen Gaulängertag in Bad Homburg gekommen. Die Willkommensrede der Stadt und des Badens Homburg überbrachte Bürgermeister Meisel und Kurdirektor Höner. Der Gruß des Kreises 13 im Gau Nassau der Reichsleiterführer Gledien. Am Anfang der Tagesordnung standen die Jahresberichte. Auch im abgelaufenen Berichtsjahre hat der Sängergau Nassau, wie aus dem Bericht des Gauführers Hollingshaus zu entnehmen war, wieder getreu seinen Grundgedanken eine reiche und mannigfaltige Tätigkeit entfaltet. Die Kassenlage des Gaues ist, wie Gauführer Meisel mitteilte, mit einem Gesamtergebnis von 17.705 RM. zufriedenstellend. Ein besonderes Rückblicksfoto soll dazu verwendet werden, möglichst vielen bedürftigen Sängerbunden den Besuch des Sängerbundesfestes in Breslau zu ermöglichen.

Über die kulturellen Aufgaben des deutschen Sängers und das Kulturprogramm des Deutschen Sängerbundes sprach Gau-Geschäftsführer Dr. Werner-Franckfurt.

Die deutschen Chöre haben nicht allein den reichen Schatz des deutschen Liedgutes zu füllen und zu pflegen, sondern sie sollen auch das Lied wieder ins Volk tragen. Scharf wandte er sich gegen die Auswüchse der vergangenen Zeit, die dem Chorgesang schwere Schäden zugefügt hätten. Wenn der Chorgesang seine kulturelle Aufgabe erfüllen will, wird es Zeit, energisch abzurufen von dem ideologischen Chor der früheren Zeit, den üblichen Reklamierern, dem hochgeschraubten Chorleit und den sentimentalischen Wiederholern. „Wir wollen wieder schlicht und natürlich singen, wollen das alte, das einigende Lied singen, das aber auch ohne Noten singen kann.“ So nur kann wirkliche Volkstumsarbeit geleistet werden. Hier beginnt die Arbeit des Chorleiters. Der Ausbildung der Chorleiter in diesem Sinne dienen die großen Schulungslager des Deutschen Sängerbundes. Auch die Wertungsingen sollen nach dieser Seite hin Anstrengungen bieten, sollen mit gütigster und

Das Frühlingsfest der rhein-mainischen Presse

im Kurhaus zu Bad Homburg.

Wenn die Presse zu einem Fest lädt, dann darf man gewiß sein, daß eine Veranstaltung bevorsteht, die nicht nur in einem würdigen Rahmen stattfindet, sondern auch einen bedeutenden Charakter zur Geltung kommen läßt. Während in dieser Hinsicht in die Presse im Rhein-Main-Gebiet und der Landesverband Rhein-Main im Reichsverband der deutschen Presse konnte schon bald nach Beginn des großen Pressefestes im Kurhaus zu Bad Homburg am Samstag feststellen, daß seinen Rufen in erwarteter zahlreicher Umlage Folge geleistet wurde war. Im Dämmer des Abends kam plötzlich Leben in den auf diese Zeit stillen Kurort. Aus allen Richtungen trafen ganze Autokolonnen ein und alle Verkehrsmittel waren gefüllt mit Gästen, die ein Spalier von Zuschauern vor dem Kurhaus beim Eintritt in die Festräume zu passieren hatten. Festlicher Glanz, der sich nicht nur von dem vergoldeten Stuck und den prunkvollen Fresken der Festräume widerspiegelte, sondern auch auf den Mienen der Teilnehmer und Gäste festzustellen war, lag über dem ganzen Saale, das mit dem weitestgehenden Lobpreis der Räume zu einer Stätte hoher Geselligkeit und angeregten festlichen Besamenseins ausgeartet worden war. Dem Charakter des Festes entsprechend, waren hierfür in erster Linie Blumen verwendet worden. Sie wurden als Dampfspeise in Gestalt eines Sträußchens farbiger Blüten den Damen überreicht, während den Herrn von lebenswürdiger Damenhand eine Kette in das Knopfloch gesteckt wurde. Die Organisation des Festes war sorgfältig vorbereitet, und lebenswürdiges Helfer und Helferinnen storten dafür, daß der Gast sich bald zurecht fand und zu einem Platz kam, von dem er, wenn er wollte, Programm, Arrangement und Gäste Revue passieren lassen konnte. Tanz und Geselligkeit sorgten im übrigen schon dafür, daß alles in Bewegung blieb, durch die festliche promenierte oben in den oberen Räumen, wo Schießstand, Kartusell, Frühlingslauden u. a. weitere Genüsse

versprochen, sein Glück versuchte. Einen besonderen Anziehungspunkt bildete natürlich die Tombola, die in ihrer imposanten Reichhaltigkeit vom Auto bis zur Schmuckkette, vom Frühlingsfest bis zur Torte, vom Frühlingsfest bis zum Ferienaufenthalt, sehr überausig aufgebaut war und den glücklichen Gewinnern wertvolle Erinnerungen und überraschende Genüsse versprach. Sie war übrigens sehr bald ausverkauft und ebenso bald geräumt. Daß der Gewinner des Autos (gestiftet von den Zeitungs-Berlegern des Rhein-Main-Gebiets) ein Mann der Feder (ein Schriftsteller aus Frankfurt a. M.) war, der nach dazu fahren konnte, mag als besonderer Glücksfall gewertet werden. Daß sich unter den Teilnehmern des Festes alle führenden Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wirtschaft im Rhein-Main-Gebiet, mit den Vertretern der Presse, des Schrifttums und der kulturellen Belange zusammengefunden hatten, braucht kaum erwähnt zu werden. Unter den Gästen bemerkte man u. a. Reichsminister Darré, Gauleiter Sprenger, den Reichshandwerksmeister Schmidt, der eigens im Flugzeug von Berlin gekommen war, um an dem Festspiel seinen Primar-gast freizumachen, den Oberpräsidenten Prinz Philipp von Hessen und viele andere. Allgemeine Freude läßt es aus, daß man in Homburg nach langen, langen Jahren wieder einmal die Uniform unserer Wehrmacht sah. Die Offiziere hatten sich sehr zahlreich eingefunden und gehörten zweifelslos zu den begehrtesten Tänzern. Auch die Reichsmarine, die Luftwaffe, SS und SA waren vertreten. Namhafte Künstler aus Frankfurt, Darmstadt, Mainz u. a., Musiker, Sänger, Tänzer und Tänzerinnen streuten mit ihren Darbietungen die Glanzlichter des Festes in das Programm. Nicht weniger als fünf Kapellen spielten zum Tanze auf. Der zwanglose Ablauf des Festes wurde durch seine offizielle Rede unterbrochen. Was zu sagen war, hatte der Berufsstadler Stache, als Vertreter des Landesverbandes, in knappen Worten am Vorabend einer schönen Festrede in würdevollen Kontext zu den Tönen der Föhler und Klarinetten, gibt ein getreues Bild der ganz in Holz gebauten normenreichen Kleinstadt, malt das Bild in alle Einzelheiten aus, besonders in den Trachten, die genau so eng sind wie die moralischen Anschauungen, und zeigt zwischen durch die Majestät des Meeres mit den haushohen Wogen und der heulenden Brandung. Man schließt heute über die kleinstädtische Beschränktheit jener verurteilten Welt und vermag die Empörung des lange verdorbenen Dichters nicht mehr recht zu begreifen. Aber nur aus solchen Voraussetzungen wird die Gestalt des Konfils Rostig verstanden. Heinrich George zeichnet ihn als den Typus im fabelhaften Augenblick, mit dem er die Welt der Brutalität, die Begier zu erdrücken droht oder wenn er böswillig an seiner Zigarre kaut. Und doch besitzt dieser Dämon des Gesellschaftsgeistes sympathische Züge, besonders im Verkehr mit seinen Jungen, und die Verweigerungsgeschichte des Vaters, der seinen Sohn durch sein eigenes Vergehen auf der Treppe verloren glaubt, flingen dem Hörer erquickend in den Ohren. Diesen Sohn darf, der sich für Abenteuer, Indier und Jitsus begeistert, gibt der jugendliche Fort Tegenman mit seiner Frische, während die Frau Konfils (Maria Krazh) eine ungeladene Stubeplanke gleich ihrer schicklichen distanzierenden Damenwelt ist, geschäftlich, berlos, affektlos und im Gefolge der Zeit meist an Wirtin lebend. So ist die Frau Konfils, die arme Dina, die uneheliche Tochter des hochachtbaren Konfils, mit rührender Schlichtheit zu gestalten, und Albrecht Schopenhals ist als verurteilter Schwager Johann ein prächtiger Bildhauer, der unter den in die Fühnis des Abendlandes hereintritt wird. — Im Beiprogramm läuft ein außerordentlich sehr interessanter Kulturfilm „Bei den Goralen“ mit schönen Aufnahmen aus der hohen Tatra. Sehr beachtenswert ist ein von der Volkshochschule herausgebrachter Aufführungsfilm „Trau, Schau, wem“, der ebenso lustig wie nachdrücklich vor dem Hochkapitulum warnt.

feinen 70. Geburtstag. — Am Dienstag, 26. d. M., feiert Frau Katharina Rehl, Bwe., Jorshaus „Reinhold“, ihren 70. Geburtstag.

Bierstadt.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am Mittwoch, 27. Mai, die Eheleute Lindermeier August Seib und Frau Auguste, geb. Stiel, hier, Hofmannstraße, wohnhaft.

Karikiert werden dementsprechend auch die zahlreichen Familien der Adelsfamilie gegliedert, deren verheiratetem Gebaren die Unmöglichkeit der anderen Seite um so konträrter gegenübersteht, vor allem Schöder, Schörmann, als Dinkel aus Kanak, der nach dem Fest der Käse, das die viel eine Herzenswärme in ihr Spiel legt, und Lucie Hölzig, die selbst in der kleinen Rolle ihre feine Schauspielkunst mitreißend benützt. Von der Gegenseite sind Dume als lebendiger und verführerlicher Graf, Hübner, Respekt und die in den Fußstapfen der Sandrod wandelnde Amada Lindner herzuheben, während Ellen Frank wieder durch Anmut und persönlichen Reiz zu gefallen weiß. — Neben der Waghenschau zeigt das Beiprogramm einen wunderbaren Film „Auf dem nassischen Wildbach“, der gelegentlich einer Expedition von Dr. Zug H. e. d. dem Direktor des Berliner Zoo, aufgenommen wurde und, von ihm selbst erläutert, mit außerordentlich schönen Bildern das Ergebnis erfolgreicher Kamerajagden vorstellt.

* **Ufa-Fest.** Bei der Verfilmung des Abenddramas „Küken der Gesellschaft“ handelt es sich um eine freie Bearbeitung, in der allerdings die Person des Konfils Rostig nach der Seite des Charakters unangekündigt blieb. In den padenden Schluß des Bühnenstückes, wo der durch Zug und Trug zum ungeliebten Herrscher der Stadt emporgetragene Schiffsreder bei einem zu seinen Ehren

Festwoche der „Schwarzen Kunst“ in Mainz.

— Mainz, 23. Mai. Der Gutenberggedanke soll in Mainz, der Geburtsstadt des Buchdruckerkünsts, seine erste Festwoche finden. Die ersten Festhohen Ausdruck zu verleihen und es zur Zeit reifen zu lassen, ist die vom 13. bis 24. Juni in der alten Stadt des Rheins, in der der Meister und Erfinder der Druckkunst die ersten Letzer lag, der besten geeignet. Es hat seinen Niederschlag in dem nun endgültig festgelegten Programm der Woche erhalten, in die gleichzeitig der Start der großen Ruderegatta und die Reichstagung der NSDAP, die ein Renaissanceaufbau aus alten Gauen nach Mainz bringen wird, fällt. Beste Künstlerkräfte sind zu seiner Durchführung gewonnen.

Der Abend des ersten Tages bringt ein Ständchen des Männergesangsvereins vor dem Gutenbergdenkmal, der 14. Juni die Eröffnungsfest im Kurhessischen Schloß, umrahmt von Darbietungen des Städtischen Orchesters unter Leitung von Musikdirektor Rupper. Im Mittelpunkt steht der Vortrag von Direktor Dr. Kuppel: „Gutenberg und wir“. Am Abend wird im Stadttheater „Die Zaubergeister“ gegeben mit einem Gastspiel von Herbert Hesse, Frankfurt a. M. Montag geht Hans Joks Schauspiel „Thomas Pain“ in Szene, für das Lothar Kibel, Berlin, gewonnen worden ist. Am Dienstag spricht Professor Kleutens, Berlin, im Kurhessischen Schloß über das Thema: „Die Weltanschauung Deutschlands durch Gutenberg“. Der Mittwoch bringt im Rahmen eines Tanzabends in Stadttheater „Die Waise“ von Biet und die „Johannis-Gelegenheit“ von Richard Strauss, der Donnerstag „Hau“ mit Käthe Gold, Berlin, und Hans Jungbauer, Frankfurt a. M., als Gäste. Am Freitag spielt Prof. Mar Strub, Berlin, im ersten Beethoven-Konzert. Samstag und Sonntag sind die beiden Haupttage. Am Samstagabend findet eine Feierstunde am Gutenbergdenkmal statt, in der ein Vertreter der Reichsbildungsgemeinschaft „Druck“ und ein Vertreter der deutschen Buchdruck-Verlags-Veranstaltung wird am Gutenbergdenkmal die Gausfeste vorgenommen. Danach ist großes Festessen in der Ufa-Kab, die besonders mit dem Gutenberggedanken verknüpft ist. Freizeitspiele auf den alten Plätzen vor der gewaltigen Ruine des Domes, Tanz und Musik werden dem Abend eine eigene Note verleihen. Der Sonntag steht im Zeichen der Festigung und Generalversammlung

der Gutenberg-Gesellschaft, die u. a. einen Vortrag von Oberbibliothekar i. R. Dr. Tronnier über die Jahrhundertfeier der Buchdruckerei bringt. Abends geht „Adla“ über die Bühne. Gäste: Hildegard Kanczaj, München, Marietheres Hendrichs, Köln, Lotte Ralf, Dresden. Die letzten Tage bringen neben einem Beethoven-Abend im weichen Saal des Kurfürstlichen Schlosses das zweite Beethoven-Konzert und den künstlerischen Höhepunkt und gleichzeitig den Ausklang „Die Reiterlinge von Kürnberg“. Solisten: Ellen Renz-Trio, Prof. Max Strub, Ludwig Bölsche. Gäste: Generalintendant Kammerjäger Wilhelm Koda, Berlin, Hilde Singenstreu, Wiesbaden, Herbert Hesse, Frankfurt a. M., und Josef Witt, Braunschweig.

Während der Ausstellung ist die bereits eine Woche vorher eröffnete Ausstellung rheinischer Künstler, veranstaltet von der K.S. Kulturgemeinde, „Der Rhein im Bild — ein Strom formt seine Landschaft“ geöffnet.

Tiere werden dressiert.

Zum Beispiel des Zirkus Carl Hagenbed.

Es ist mit „berauschenden“ Tieren auf Tournee nicht anders als mit reisenden Kindern; der Schulunterricht muß unterwegs täglich abgefaßt werden, sonst verlieren sie Disziplin und die schon erworbenen Kenntnisse.

Betreiber der Zirkus-Reitkunst machen ihre Trainingsritte von der jeweiligen Beschaffenheit des vorgelassenen Bodens abhängig. Genaue Probeneinteilung reguliert die Vormittagsbefahrung der Manege. Aus technischen Gründen finden zum Beispiel einzelne Reaktierproben nachts statt, wenn der gewaltige Manegeplatz von der letzten Vorleistung noch feucht. Das Verdienst der Einführung sogenannter „schwerer“ Dressur gebührt Carl Hagenbed, dem verdienstvollen Gründer des gleichnamigen Zirkus. Nach seiner Ansicht und Erfahrung wird ohne Knüppel und Eisenkette, mit Liebe, Güte und Beharrlichkeit bei jedem intelligenten Tier mehr erreicht.

Aber Elefanten schreibt Carl Hagenbed in seinen Erinnerungen, die bei aller Sachlichkeit an Spannung jedes Abenteuerbuch übersteigen.

Die allgemeine Ansicht, daß der Elefant zu den kügelförmigen Tieren gehöre, kann auch in bezug auf den kügelförmigen Charakter anderer Tieren treten. Beim Elefanten besondere Eigentümlichkeiten hervor, die jedem Tier seinen besonderen Charakter verleihen. Ertaunlich sind Gedächtnis und feine Auffassungsgabe. Geistig sind diese Tiere keine Dickschäuler. Die weit größte Zahl meiner Elefantenbesammlungen hat sich durch ihre Intelligenz, Gutmütigkeit und Anhänglichkeit in mein Gedächtnis eingeschrieben.

Die gefährlichste Raubtierart ist zweifellos der Tiger. Der bekannte Hamburger Reiterdompteur Rudolf Matthies, der auch im jetzigen Programm des Zirkus Carl Hagenbed auftritt, hat einiges aus ihrer Zähmung und Dressur verraten. Zunächst erklärt er, daß er lieber mit Tieren arbeitet, die — etwa einjährig — also ausgewachsen und wild in seine Hände kommen. Die in Gefangenschaft großgezogenen Tiger sind gewöhnlich verpielt und lernen schwer Appell an einen einzelnen. Die wilden Tiere aber, an die sich niemand mehr heranwagt, gewöhnen sich allmählich nur an den Wärter und den Tierlehrer.

Durch zeitweiliges Hungernlassen bringt er die zunächst unzugänglichen Tiere dazu, von ihm am Stock durchs Gitter gereinigtes Fleisch zu nehmen. Dann kommen sie eines Tages in die Manege, und zwar mit einigen älteren, bewährten Tieren zusammen, deren Ruhe sich auf die Neulinge überträgt, wenn sie auch ständig sich zu beobachten sind. Vor allem muß jeder Tiger daran gewöhnt werden, seinen bestimmten Platz innerhalb des Gitters der Manege zu behalten. Unendliche Mühe wird immer wieder von unruhigen Geistern gefordert, die Streit anfangen wollen und rechtzeitig zur Ordnung gewiesen werden müssen. Mit Hilfe von Lock- und Belohnungsschappen fernen endlich auch die Jüngeren, je nach vorhandener Intelligenz, ihre Kunststücke, wobei sie stets spüren müssen, daß Güte und zugleich Strenge keine Aufrechnung duldet. S. v. L.

Erfolgreicher Abschluß der 3. Reichsnährstandsschau.

Großer Zapfenstreich in Gegenwart des Reichsbauernführers.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Als Abschluß der 3. Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt a. M. fand am Sonntagabend vor dem Reichsbauernführer eine Parade der S.S. Verfügungstruppe statt als Zeichen der besonderen Verbundenheit des Schwarzen Korps mit dem Bauerntum. Anschließend beendete der Große Zapfenstreich in würdiger Weise die größte landwirtschaftliche Ausstellung der Welt.

Der Erfolg der 3. Reichsnährstandsausstellung hat alle Erwartungen übertraffen.

Das kam deutlich bereits in der ungeheuren Besucherzahl zum Ausdruck, durch die der Rekord der vorjährigen Reichsnährstandsausstellung in Hamburg noch weit übertroffen wurde. Aber die Besucherzahl, die beispiellose Ausdehnung der Ausstellungsräume und die Fülle und die Mannigfaltigkeit des auf der Ausstellung Gebotenen sind noch nicht das Wesentlichste. Entscheidender ist, daß den Hunderttausenden von Bauern, Landwirten und Städtern, die die Ausstellung sehen, ein Eindruck vermittelt worden ist von der Geschlossenheit und Einheitsart des Willens, der heute im Reichsnährstand zur Wirklichkeit gelangt, und von dem tiefgreifenden

den Unterschied zwischen dem, was heute geschaffen ist, und dem, was früher war. Die 3. Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt a. M. hat in vollem Maße das verwirklicht, was der Begründer des landwirtschaftlichen Ausstellungswesens in Deutschland, Max Erich, als Ziel aufgestellt hat. Sie war das Gegenteil einer Ausstellung im früheren Sinne des Wortes, sie war harte, ehrliche Arbeit aller Beteiligten vom ersten bis zum letzten Tag, sie war ein Mittel zur Lösung schwieriger Aufgaben. Auf der Ausstellung wurden nur wenige Reden gehalten, aber diese Reden waren richtig, weil sie für die Arbeit des gesamten Reichsnährstandes in der nächsten Zeit.

Eine Schlußbetrachtung über die 3. Reichsnährstandsausstellung kann nicht geschlossen werden ohne einen Dank an den Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger, sowie an Staatsrat Dr. Krebs, dem Oberbürgermeister der Gauleitung. Gauleiter Sprenger kann überzeugt sein, daß die Hunderttausende von Bauern und Landwirten, die anlässlich der Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt a. M. Gäste seines Gaues waren, nicht vergessen werden, was er für ihre Schau getan hat. Staat, Partei und Stand haben in Frankfurt a. M. in vorbildlicher Weise zusammengewirkt. Die 3. Reichsnährstandsausstellung war die größte landwirtschaftliche Ausstellung der Welt. Deutschland hat wohl ein Recht, stolz darauf zu sein.



Die Landjugend zeigt ihr Können.

Im Rahmen der Reichsnährstandsausstellung wurden vor dem Reichsbauernführer im „Haus der Jugend“ Leibesübungen vorgeführt.



Bekanntmachungen.

NSG. „Kraft durch Freude“.

Führung im Nassauischen Landesmuseum.

Am Dienstag, 26. d. M., 20 Uhr, wird eine Führung durch die Ausstellung „Zwei Jahrhunderte Deutscher Landschaftsmalerei“ durchgeführt. Eintritt 50 Pf.

Reit- und Fahrtturnier.

Zu dem Reit-, Spring- und Fahrtturnier „Unter den Eichen“ stehen für Pfingstsonntag verbilligte Eintrittskarten zu 75 Pf. (Einplatz) zur Verfügung, die auf allen Ortsmaltungen der DVG, bei den Betriebs-, Bloß- und Zellenwarten und auf der Kreisdiensthalle erhältlich sind.

Abends als Letztes Chlorodont — dann erst ins Bett!

Die rechtsrheinische Uferstraße frei.

Von den Autofahrern wird die Bekanntmachung freudig begrüßt, daß die rechtsrheinische Uferstraße von Donnerstag vor Pfingsten ab dem Verkehr freigegeben wird. Da sich auf der Straße Oberlahnsteiner-Müdenheim kein Bahnübergang befindet, wird diese angenehme Verkehrserschließung von den Pfingstfahrern gerne in Anspruch genommen werden.

Reichsinnenminister Dr. Frick in Bad Kreuznach.

Bad Kreuznach, 24. Mai. Reichsinnenminister Dr. Frick besuchte am Sonntag Bad Kreuznach, wo er vom Gauleiter des Westmarkgaues Koblenz-Trier Gerd Simon und den Spitzen der Behörden empfangen wurde. Am Nachmittag fand die feierliche Einweihung der „Friedens-Siedlung“ an der Hofheimer Straße statt. Ein großer Teil der Doppelhäuser mit etwa 80 Wohnungen ist bereits fertiggestellt. Am Nachmittag fand im Saal des Rathauses die Überreichung des Ehrenbürgerbriefes statt, den der Minister mit herzlichen Worten des Dankes annahm. Im Anschluß daran verbrachte Reichsminister Frick eine gesellige Stunde mit den Siedlern. Später nahm der Minister noch an einem Kameradschaftsabend der alten Parteigenossen und Kämpfer von Bad Kreuznach teil.

Zusammenbruch des Weinbaus.

Frankfurt a. M., 23. Mai. Gelegenheit der 3. Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt a. M. auf der auch eine Weinbau-Exhibition ausgetragen wurde, die während der ganzen Tage Ziel zahlreicher Besucher war, fanden die Angehörigen des deutschen Weinbaus zu einer großen Tagung zusammen. Vorher hatten bereits die einzelnen Abteilungen des deutschen Weinbaus entsprechende Sonderberatungen abgehalten, in denen den zuständigen Sachbearbeitern die Richtlinien für die kommenden Arbeiten gegeben wurden. Der Vorsitzende der Gesamttagung, Reichshauptamtsleiter Dr. Brummenbaum, teilte im Auftrag des Reichsbauernführers mit, daß demnächst der Weinbau eine eigene Hauptvereinigung erhalten würde. Bisher war der Weinbau zusammen mit dem Gartenbau in der Hauptvereinigung der Garten- und Weinbauwirtschaft vereint.

Mit dem Auto in den Rhein.

Zwei Frankfurter Autofahrer ertranken.

Mein, 24. Mai. In der Nacht von Samstag auf Sonntag fuhr ein Auto aus Frankfurt a. M. bei der Einfahrt des Mainzer Zollhafens in den Rhein. Die Bergung des verunglückten Wagens gestaltete sich recht schwierig, da zuerst von der Strompolizei die Lage festgestellt werden mußte, um die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr mit Unterstützung der Polizei, den vollständig zertrümmerten Wagen an Land zu schaffen.

Von den Insassen, einem Herrn und einer Dame, fehlte zunächst jede Spur. Später konnte die Leiche der Frau bei Bingen gefunden werden. Die Leiche des Mannes ist noch nicht gefunden worden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

ADLER Sieger in drei Klassen bei den Wiesbadener Motorsportkämpfen 1936



ADLER TRUMPF 1,7:

Deutsche Zuverlässigkeitsfahrt:

Lotte Bahr und P. von Guilleaume auf ADLER TRUMPF-JUNIOR 1 Ltr. Sieger der Wertungsgruppe VIII Sportwagen bis 1200 ccm

Hptm. Wimmer und Oberkirchm. Morawski auf ADLER TRUMPF 1,7 Ltr. Sieger der Wertungsgruppe IX Sportwagen bis 1800 ccm

Bruno Jaddan und Hans Boethke auf ADLER TRUMPF 1,7 Ltr. Sieger der Wertungsgruppe VI bis 1800 ccm, aber auch höchste Punktzahl aller ferienmäßigen Wagen.

(Serienmäßig) Hochleistungsprüfung durch Wiesbaden 82,58 Km/Std.-Durchschnitt

Ostpreußenfahrt 1936: 2 Wagen am Start — 2 Wagen am Ziel!

Lotte Bahr (ADLER PRIMUS), Hptm. Mildebrath (ADLER DIPLOMAT) 2 Goldene Medaillen.

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESellschaft · FRANKFURT A. M.

STAUBSAUGER • Marken-Fabrikate
komplett ab 57.- 69.- 85.-
Unverändliche Beratung
Bequeme Kassenzahlung Reparaturen billigs!

JUNG Kirchgasse 47

Große Möbiliar- Versteigerung

vermittels 9.30 Uhr beginnend, durchgehend
ohne Pause, verkaufter ist in der Wohnung

Wiesbaden

2 Götterplatz 2, 4. Etage

das gut erhaltene Mobiliar
von 5 Zimmern und Küche:

- 1 sehr guter schwarzer Stuhl (Fabr. Büchner)
- 1 sehr eleg. Mahag. - Spiegel - Einrichtung
Schuppenholz, Büttel 3 Stk.)
- 1 Wohnzimmer-Einrichtung (Sofa)
- 1 Schlafzimmer-Einrichtung
- 1 sehr eleg. Goldarmatur (Sofa, 2 Stuhl
mit Gobelin)
- 2 H. Krantzenmöbel mit Bronzefuß
- 1 Mah. - Bureau - Schrankarmatur m. Blatt
Biedermeier - Stühle, Eichen - Bucherlehn
Eichen-Diplomatenstühle, Bauernstühle,
Aussus, und andere Tische, Kipp-, Kaus- u.
Bauernstühle, Blumenstühle, reich geschnitten
hoher Schmiedel, Weiler, und and. Spiegel,
Eichen-Standuhr, zwei Betten, Hochgar-
matratzen, sehr gute Federbetten u. Kissen,
Spiegel- u. Kleiderkränze, mod. Kleider-
toilette mit ovalem Spiegel, Rohstoffmoden
und Nachtschrank, Vollerarmaturen, Galle-
lonne, Küster und Lampen, China-Paravent,
4 Sessels- und deutsche Teppiche (4,15 x 3,00,
4,20 x 3,20, 3,50 x 4,00 und 3,20 x 2,60 Mtr.),
sitzte 20 Mtr. Säulen, Mahagoni, Tur-
garberde, sehr schönes großes Gemälde (n.
H. Schleifung), die, and. Gemälde, Porzell-
Tischlampe (Kubisch), Porzell- Figuren,
Gläser, Kristalle, Bedeck-, Kaffeetische,
Zinngegenstände, Wandplater, Gobelins, Por-
zellan, 120 Kleiden (Bleim- u. Süd-
meine), Bücher, Kuch-Einricht., Staubsauger
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Beichtigung: Dienstag nachm. 3-5 Uhr.

Julius Jäger (kein 125 Mk. 1.25
Grus) g
kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr
ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch
Andere vorzügliche Teemischungen
125 g von Mk. 1.- an 3% Rabatt!
Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und
Adelheidstraße 34
Telephon 22121

Feinster Broken-Tee (kein 125 Mk. 1.25
Grus) g
kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr
ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch
Andere vorzügliche Teemischungen
125 g von Mk. 1.- an 3% Rabatt!
Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und
Adelheidstraße 34
Telephon 22121

Omnibus 7 Tage Ruoff
Meran RM. 90.-
Gardasee RM. 90.-
Venedig RM. 100.-
Abf. jeden Sonntag 7 Uhr
Pfingstfahrten:
31. 5.-7. 8., 8 Tg. Riviera RM. 140.-
31. 5.-6. 8., 7 Tg. Venedig RM. 100.-
31. 5.-6. 8., 7 Tg. Meran-
Dolomiten RM. 85.-
31. 5.-4. 6., 9 Tg. Schweizer
Alpen u. Seen RM. 75.-
31. 5.-3. 6., 4 Tg. Bayrische-
Alpen u. Seen RM. 54.-
Verlangte im mein Pfingstprogramm.
Auskunft und Anmeldung:
Reisebüro Chr. Glücklich
Kaiser-Friedrich-Platz.
Omnibus-Ruoff, S. u. f. g. g.
Königsstr. 10a. P. 23770

Sanftartoffeln
auch als Speie-
fartoffeln, billia
ohne, Schorn-
stein, 34. 1.
Schneider,
Telephon 29168.

**Zum
Erfolg**
führt die
kleine Anzeige
im
Wiesbadener
Tagblatt



Für Radio-Interessenten!



Nur kurze Zeit kaufen Sie 15%
billiger, wenn Sie bei uns Ihren
alten Radio-Netz-Empfänger, der
vor dem 31. Juli 1931 auf den
Markt gekommen ist, eintauschen.

Lassen Sie sich beraten durch:

A. L. ERNST

Reparaturen — Antennenbau
Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41
Das große Fachgeschäft für Radio und Musik

Färberei u. Chem. Reinigung

Zwick & Heeschen

Fachgeschäft für Qualitätsarbeit
Langgasse 4 Goldgasse 16
Betrieb Platter Straße 77 Anruf 24800

Markisen
In jeder
Ausführung
bei billigerster
Verrechnung

Wilh. Lehna • Schlossermeister
Sedanstraße 9 • Telefon 22514
Unverändliche Kostenschätze bereitwillig

Todes-Anzeige.

Nach jahrelangem schwersten Leiden entschlief sanft
meine innigstgeliebte Frau, mein treubestorgtes herzens-
gutes Mütterlein, unsere liebe Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Anna Becht.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Karl Becht und Tochter Erna.
Wiesbaden (Rathausstraße 10, 2), den 24. Mai 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 27. Mai 1936,
um 10½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs
(Platter Straße) aus auf dem Nordfriedhof statt; am
gleichen Tage um 6.50 Uhr ist das Totenamt in der
Sonntagskirche.

**FÜR DAS
Pfingst-Fest**

Damen-Bekleidung

Gabardine-Mäntel
flotte Reversformen
mit Gürtel 29⁵⁰ 24⁵⁰ 19⁷⁵

Gummi-Mäntel
aus Batist und Satin,
flotte Formen 14⁵⁰ 10⁷⁵ 8⁹⁰

Kostüme in gemusterten
und einfarbigen Stoffen,
gute Verarbeitung 29⁵⁰ 25⁰⁰ 19⁷⁵

Blusen
hübsche Formen,
einfarbig und gemustert 4⁹⁰ 3⁹⁰ 2⁹⁰

Engl. gemusterte Mäntel
in hellen Farben,
mod. Schnitte 29⁵⁰ 24⁵⁰ 19⁷⁵

Complet-Mäntel
in schwarz und marine
¾ lg., gute Paßformen 10⁵⁰ 7⁵⁰ 5⁷⁵

Rock-Complets
¾ lang
aus knitterfreiem Leinen 29⁷⁵ 25⁰⁰ 19⁷⁵

Kostümröcke
solide Stoffe
flotte Schnitte 6⁷⁵ 5⁵⁰ 4⁵⁰

Modewaren

Sportlicher Damenkragen
aus Rips mit Hohlraum und
flotter Schleife 1¹⁰

Plauerer Spitzenkragen
moderne Form
mit Kordelverschluß 1⁷⁵

Trachtengürtel
mit reicher Stickerei 1²⁵

Viereckttuch
aus kunstseidenem Marocain
in hübscher Phantasieumsternung 3⁵⁰ 2⁴⁵

Handschuhe

Damen-Wasch-Nappa
mit Phantasieform,
moderne Farben Paar 4⁷⁵

Damenhandschuhe
Charmeuse Matt
mit Stulpe 1³⁰ 1¹⁵ 1¹⁰

Damen-Wäsche

Damen-Garnituren
Kunstseide Interlock
Hemd oder Schlüpfer . . Gr. 42 1²⁰ 95⁵⁰

Damen-Hemden
Kunstseide Interlock
mit reicher Spitzengarnitur . Gr. 42 1⁹⁵ 1⁶⁰

Damen-Schlüpfer
Kunstseide Interlock
reiche Spitzengarnitur . . . Gr. 42 2⁴⁵ 2²⁰

Damen-Hemdchsen
Kunstseide Interlock
m. hübscher Spitzengarn. Gr. 42 2⁸⁵ 2¹⁰

Unterkleid
Charmeuse, maschenfeste Quali-
täten vielerlei Ausführungen . . 3⁷⁵ 2⁹⁰ 1⁹⁰

Sportgürtel
Seitenschluß aus solidem
Drell 1⁶⁵ 1⁴⁵ 95⁵⁰

Hüfthalter
Seitenschluß m. u. o. Schnürung
aus Ia Drell, gute Paßformen 3⁹⁰ 2⁹⁰ 2²⁰

Korsette
Seitenschluß m. u. o. Schnürung
glatter Drell oder Jacquard . . 5⁵⁰ 3⁹⁰ 2⁹⁰

Gummi-Schlüpfer
bevorzugt für die moderne
Linie 4⁷⁵ 3²⁵ 2³⁵

Büstenhalter
Rückenschluß aus Charmeuse
oder Spitzenstoff 1⁶⁵ 1²⁵ 95⁵⁰

M. Schneider
MANUFAKTUR und MODEHAUS

Der Sport des Sonntags.

Schwerer Südwest-Reinfall in Leipzig.

Mit 9:0 (4:0) gewinnt Sachsen den Reichsbund-Pokal.

Ein rabenschwarzer Tag.

Das Wiederholungsspiel um den Reichsbund-Fußballpokal endete am Sonntag mit einem großen Triumph des Gaues Sachsen, dessen Mannschaft in Leipzig den Gau Südwest mit 9:0 (4:0) in Grund und Boden spielte. Vor einem Vierteljahr trennten sich beide Gaus im Frankfurter Stadion im damaligen „Bundespokal-Spiel“ trotz verlängerter Spielzeit unentschieden, 2:2. Damals vergaben die Südwest-Deutschen, bei einer 2:0-Führung ganz wie der Sieger aussehend, die große Gelegenheit, den im Jahre 1934 schon einmal gewonnenen Bundespokal wieder zurückzuverlieren.

Das Wiederholungsspiel im Stadion des VfB, Leipzig, ergab ein ganz anderes Bild. Für den Gau Südwest stand Edert, der schlaggewaltige Normata-Stürmer, durch seine Mitwirkung beim letzten Everton-Gastspiel in Nürnberg nicht zur Verfügung. Gramlich und Jath hatten einige Tage vorher in Stuttgart gegen Everton mitgewirkt und machten in Leipzig einen vollkommen überflüssigen Eindruck. Weitere Umkleungen in letzter Stunde — Sold (Saarbrücken) ließ die Elf im Stütz- und Flügel (Kiebert), der von Frankfurt nach Hersfeld und von dort wieder nach Frankfurt „wandernde“, wurde vom VfB nicht freigegeben — taten ein übriges.

Die Gegner:

Südwest:

Tor: Kersten (FSB, Frankfurt);
Verteidigung: Haas und Welsch (beide Borussia Neunkirchen);
Pufferreihe: Gramlich (Eintr. Frankfurt), Habermann (SV Wiesbaden), Mantel (Eintr. Frankfurt);
Angriff: Schulmeier (SV Wiesbaden), Schuder (Opel Rüsselsheim), Rindemann (Kickers Offenbach), Heldmann (FSB, Frankfurt), Jath (Wormatia Worms).

Sachsen:

Tor: Kreh (Dresdener SK);
Verteidigung: Kreh (Dresdener SK), Liebertwirth (Hol. Chemnitz);
Pufferreihe: Seitzmann (SK, Plau), Reichert (Hol. Chemnitz), Kie (SpVgg Leipzig);
Angriff: Jahn (SK, Dresden), Helmchen (Polizei Chemnitz), Hähnel (SK, Barth), Mantel (Polizei Chemnitz), Rind (Dresdener SK).

Schon vor Ablauf der ersten Spielminute hieß es 1:0 für Sachsen.

Mit scharfem Schuß hatte der ungeheure schußkräftige Hähnel den Reigen eingeleitet. Durch diesen Erfolg ließen sich die Südwest-Spieler keineswegs entmutigen. Sie warteten zeitweise mit gut gemeinten Angriffen auf, es reichte aber nur zu ergebnislosen Ecken. In der 18. Minute erst kam Sachsen durch den Chemnitzer Polzisten Helmchen zum 2. Tor. Bis zum 3. Tor dauerte es ebenso lange. Nachdem die Südwest-Stürmer mehrmals gefährlich vor Kreh's Zielraum aufgetaucht waren, ohne aber durch die sichere Abwehr der Sachsen zu kommen, landete ein hart gefesselter Straßhof-Helmchen in der 40. Minute zum dritten Male im Südwest-Tor. Kurz vor der Pause, 2 Minuten nach 3:0, spielten, stellte Helmchen das Ergebnis auf 4:0 für Sachsen. Anfangs der zweiten Hälfte kamen die Südwest-Spieler zum Zuge, aber Kreh und die beiden Verteidiger waren nicht zu schlagen. Nachdem dieses Strohfeuer der Südwest-Elf wirkungslos verpuffte war, wurde

Sachsen immer mehr überlegen.

Nicht nur die Stürmer, sondern auch die Puffer beteiligten sich am Torerfolg. In der 66. Minute spielte Helmchen den hartbar Mittelstürmer Hähnel frei und schon hieß es 5:0. Schon 5 Min. später umspielte Hähnel in fast unnahegehmiger Weise die beiden Südwest-Verteidiger, das halbe Dutzend war voll. Jathendurch verfuhr sich Gramlich als Torhüter. Wie schon vorher bei Rindemann, Schuder und Heldmann war aber auch sein Beginn nicht von Erfolg gekrönt. Unaufhaltsam gingen die Südwestdeutschen ihrem schweren Schicksal entgegen. Der Torreigen Sachsen wurde in der 70. Minute durch den weit ausgedehnten linken Flügel Rie fertiggestellt. Zwei Minuten später machte Habermann hart an der Strafraumgrenze Hand. Gegen Helmchen's Gemütsdruck war Kersten im Südwest-Tor machtlos. In der 88. Minute war für Sachsen der rechte Flügel Seitzmann nach einem erfolgreichen, dann war das Spiel und die vernichtende Niederlage des Gaues Südwest zu Ende.

Nur Kersten in Form.

Es erübrigt sich in der Kritik von Sachsen zu sprechen. Die Mitteldeutschen gewannen das Spiel wie sie wollten. Ihr Sieg fand seinen Augenblick in Frage. Vom Torhüter bis zu den Stürmern war kein schwacher Punkt zu verzeichnen. Die Südwest-Mannschaft kommt natürlich trotz der eingangs erwähnten widrigen Umstände nicht so gut weg. Aus der Elf ist eigentlich nur Kersten hervorzubeben. Er ist an der hohen Niederlage ganz schuldlos.

Eine Katastrophe waren die beiden Rheinländer Verteidiger Haas und Welsch.

Bei etwas besserem Spiel hätten sie die Niederlage vermindern können. In der Pufferreihe gefiel eigentlich nur Mantel. Sein Vereinskamerad Gramlich schien vollkommen überflüssig. Habermann in der Mitte genügt gleichfalls nicht den Ansprüchen, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß gerade er gegen Hähnel und Helmchen, vollendete Fußballspieler, einen schweren Stand hatte. Im Sturm waren die beiden Außen, Jath und Schulmeier, überaus schwach. Der Innensturm mühte sich recht und schickte ab, ohne aber den Kontakt zueinander zu finden. Alles in allem boten die Südwestdeutschen eine schwache Mannschaftsleistung, die alle Zuschauer überraschte.

Gausportwart Zimmer zieht die Konsequenzen.

Norddeutschlandreise abgesagt.

Im Zusammenhang mit dem schiefen Abhandeln der Südwest-Gausfußball-Endspiel beim „Reichsbundpokal“-Endspiel in Leipzig hat der Gausportwart die für Anfang Juni geplante Norddeutschlandreise abgesagt.

Norddeutschlandreise einer Südwest-Auswahl abgesagt. Auf dieser Gausreise sollten bekanntlich Spiele in Hannover und Hamburg gegen Niedersachsen und Nordmark ausgetragen werden.

Everton-Abschluß in Nürnberg.

Starke deutsche Auswahl erzwang verdienten 1:1.

Im fünften und letzten Trainings-, besser gesagt, Testspiel der englischen Abgamband des FK. Everton Liverpool hatte das Gastspiel in Nürnberg. Die deutsche Auswahl, um den Engländern im Nürnberger Stadion noch einmal das beste abzuverlangen. Die deutsche Mannschaft schlug sich ganz ausgezeichnet und nach Ablauf der Spielzeit hieß es 1:1, nachdem die erste Hälfte torlos verlaufen war. Auf deutscher Seite war der talentierte Gausel, der uns in Frankfurt so gut gefiel, der Torhüter.

In der deutschen Auswahl spielte die Hintermannschaft mit Jakob, Mühlengrün und Mantel außerordentlich gut. Auch die Pufferreihe mußte zu gefallen, die besten Leute waren hier Goldbrunner in der Mitte und der Düsseldorf'sche Wehl. Der Sturm mit Günter, Edert, Eifling, Gausel und Urban brachte einige Zeit, um in Schwung zu kommen. Aber auch später fehlte dem Angriff der notwendige Zusammenhang, um einen durchwegs möglichen Sieg zu erzwingen. Im ganzen genommen waren Jakob, Mantel, Urban und Gausel die besten Spieler der Deutschen. Die englische Mannschaft konnte in Nürnberg nicht zeilos überzeugen. Sie zeigte zwar eine gute Ballbehandlung und

Aufstiegskampf Südwest spitzt sich zu.

Ludwigshafener und Frankfurter schließen auf. — Darmstädter Soldaten im Hintergrund.

Das sind Resultate!

Der SVB in der Punktzahl erreicht:

Germania 04 Ludwigshafen — Teutonia Hausen 7:0!

1. FK. Kaiserslautern — A. M. Frankfurt 0:1

Ja, das sind Wundergebnisse, wie man sie im Aufstiegskampf noch nicht erlebt. Von den 7 beteiligten Mannschaften haben noch 5 die eigene Pflicht, in das Fußball-Oberhaus einzuziehen. Nach Saarbrücken sind nun auch A. M. Frankfurt und Germania 04 Ludwigshafen zur Spitze ausgerückt — wenn auch nur durch die Mehrzahl der ausgetragenen Spiele — und damit erscheint nach langer Zeit die Position der Wiesbadener als ernstlich bedroht. Denn am 7. Juni haben die Ludwigshafener den SVB zu Gast, während am gleichen Tage der SVB bei A. M. Frankfurt gastiert. Der mit 3 Kollisionsen in Kaiserslautern seine Schlichtigkeit erneut verlor. Freilich, relativ betrachtet, der Vorsprung des SVB, immer noch 3 Punkte, ein Vergleich, der allerdings zeigt, wenn man sich die Zahlenkolonne der Tabelle betrachtet, wo die auswärts gewonnenen Punkte vermehrt sind. Man sieht, auch hier hat der SVB heute eine sehr starke Konkurrenz erhalten, gegen die er in den Rückspielen auf auswärtsigen Gelände noch anzutreten hat! Die Frankfurter dagegen haben nur noch ein einziges Gastspiel bei Darmstadt zu geben.

Mit der Schaffung einer starken Spitzengruppe ist der Aufstiegskampf Südwest zweifellos in sein entscheidendes Stadium gerückt.

Zur heutigen Lage:

1. SV. Wiesbaden	7	5	1	17:5	11:3	3
2. A. M. Frankfurt	9	5	1	21:11	11:7	3
3. 1904 Ludwigshafen	8	4	2	15:9	10:6	3
4. Saarbrücken	8	5	—	15:14	10:8	2
5. SVB. Darmstadt	6	2	1	7:10	5:7	2
6. 1. FK. Kaiserslautern	9	7	1	13:22	14:—	—
7. Teutonia Hausen	7	1	5	8:23	3:11	—

(Die letzte Reihe gibt die Zahl der auswärts gewonnenen Punkte an.)

Hart auf hart in der Pfalz.

Kaiserslautern fand am Sonntag im Zeichen der Olympiafeier, allerdings verpuffte man gerade beim Aufstiegsspiel zwischen dem 1. FK. und Rotweiss Frankfurt wenig vom olympischen Geist. Ein nicht ganz fasslicher Schiedsrichter ließ eine allzu harte Gangart zu, die zu Verletzungen und schließlich sogar zu einem Auschluss führte. Kaiserslautern verlor schon vor der Pause seinen Vorkämpfer Huber infolge Verletzung, und nach Wiederbeginn wurde Biron ausgeschossen. Gegen neun Pfälzer hatten dann die Frankfurter leichtes Spiel und so stellen sie einen hohen Endziele sicher.

Hausen enttäuscht.

Die Ludwigshafener warteten im Treffen gegen den Südmannheimer mit einer guten Gelanstellung auf und ließen sich in dieser Höhe nicht enttäuschen. Hausen enttäuschte gewaltig.

Kreis gegen Bezirksklasse.

Wiesbadener Freundschaftsspiele:

SpVgg. Kallan — SV. Kallheim 2:3.

FSV. 1908 Schierstein — FSV. 1905 Mainz 2:7.

Gegen den Mainzer Bezirksklassenerstplatzierten, der mit einer kombinierten Mannschaft auf den Platz trat, ließ sich die SpVgg. Kallan recht wacker. Hatten die Wiesbadener in Kallheim eine hohe Niederlage hinnehmen müssen, im Rückspiel unterlagen sie nur mit knappen Ergebnis, und dem Verlust nach wäre ein Unentschieden berechnigt gewesen. Mitte der Halbzeit gingen die Gäste durch halbsauben Tor des Rechtsaußen in Führung, auf der Gegenseite war es ebenfalls der Rechtsaußen. Der, der nach mißglückter Fühdbewehr des Hüters ausglich. Unmittelbar nach der Pause lag Kallheim durch eine von der Sturmmitte eingedrückte hohe Kinklanste abermals in Front, doch Übernigte einen Beteiligungsehrer zum zweiten Wiesbadener Treffer aus. Die Wiesbadener waren jetzt sogar bei gutem Aufbau des Mittelaußers Lorenz eine Weile im Vorteil. Michel verpackte eine klare Gelegenheit, und schließlich brachte ein aus Weitschaltung des Rechtsaußen vorbereiteter Tor den Gästen durch ihren Halbkreis doch noch den Spieß. Der Kampf wurde flott und fair ausgetragen.

hatte auch einige vorzügliche Einzelleistungen. Das herbe, lebendige Merkmal der Briten war jedoch das überaus körperliche Spiel der gesamten Mannschaft.

Zweimal HSV.

Süddeutschland: HSV. Stuttgart — Hamburger SV. (Sa.) 2:3. HSV. Weislingen — Bayern München (Sa.) 1:7. Kickers Offenbach — Weiskala Herne 4:2. SV. Waldhof — Bayern München 2:4. HSV. Würzburg — Hamburger SV. 2:4. Kickers Offenbach — VfB. Mühlburg (in Elgersweier) 3:1. HSV. Juffenhausen — Union Niederrad 4:1. HSV. 08 Billingen — HSV. 03 Birmlens 1:0.

Auf Reiten: Hertha/Berliner SK. — VfB. Mannheim (Sa.) 6:3. Tennis/Borsalia Berlin — 1. FK. Nürnberg (Sa.) 2:3. Turn Düsseldorf — 1. SV. Mm 3:1. Eintracht Braunschweig 1909 München 4:2. SV. 05 Delfen — VfB. Mannheim 4:1. Steinach 08 — SpVgg. Kirtz 3:6. Hochschule/Borsalia/Ludwigshafen: Berlin: Union. Berlin — Union. Heidelberg 2:5 (2:1).

n. Tschammer-Pokalspiele: 1. FK. Würzburg — Union Niederrad (Sa.) 3:1. SpVgg. Unterföhrth — SV. Feuerbach 1:2.

Und Fortuna?

Niedersachsen: Hildesheim 06 — Fortuna Düsseldorf 1:3. Arminia Hannover — Fortuna Düsseldorf 6:1. Ausland: Basel: Schweiz — Belgien 1:1 (1:0).

„Alab“—Schalke und Fortuna—Gleiwitz.

Der Deutsche Fußball-Bund hat in Leipzig die beiden Paarungen für die Vorrundenspiele der deutschen Meisterschaft am 7. Juni wie folgt festgelegt:

in Stuttgart: 1. FK. Nürnberg — FK. 04 Schalke. in Dresden: Fortuna Düsseldorf — VfB. Gleiwitz.

Hoch geschlagen mußten die Schierkeiner die Überlegenheit der Mainzer Notblumen anerkennen. Allerdings hatten die Hiesigen das Recht, ihren Torhüter ersetzen zu müssen und im übrigen den Gast in Hofheim anzutreffen. Die Gäste demonstrierten einen Fußball, an dem man seine Freude haben konnte. Präzise wanderte der Ball von Mann zu Mann, und immer wieder mußte der einheimische Hüter das Überrollen lassen. Mainz hatte seine Hauptmassen im Sturm, die von Mittelaußen Weiskala wirkungsvoll unterstützt wurden. Schon in der 4. Minute erzielten die Mainzer nach einer Ecke den Torerfolg, um in der 11. Minute durch ein glattes Abstecktor auf 2:0 zu erhöhen. Kurz darauf versenkte Weiskala einen Handelfmeter. Dann dominierten die Einheimischen für kurze Zeit, ohne jedoch zu Erfolgen zu kommen. Ein Gedränge vor dem Schierkeiner Tor gab 0:3, doch jetzt konnte Tor auf 1:3 verbessert, während Weiskala ebenfalls einen Handelfmeter ausließ. Nach der Pause erzielte Weiskala im Alleingang den vierten Treffer, dem Stroh durch verwandelten Paul-Schneider ein zweites Tor entgegenstellte. Von nun an diffidierte die Gäste den Kampf und erzielten in regelmäßigen Abständen noch drei Tore. Ein schönes Treffen, das alle interessierten Momente bot. — Schierke gegen Pöb-SB. 1:2.

Ferner: FK. Saar — FK. 1902 Biebrich 3:6.

Frankfurts Nachwuchs überlegen.

Kreis Groß-Frankfurt (Jungliga) — Kreis Wiesbaden (Jungliga) 6:3 (3:1).

Der Kreis Wiesbaden ließ am Samstag in Hm-Höchst auf eine sehr geschickt zusammengestellte Frankfurter Elf, welche im Mittelaußen, besonders aber im Sturm ihre besten Mannschafteile beilegt. Ausgetastet mit zwei schnellen Hilfskämpfern, konnte der Frankfurter Sturm, der außerdem in Weiskala (Kickers Offenbach) und Hartung (Sportz.) noch zwei erfolgreiche Innenleute aufwies, das Wiesbadener Tor immer wieder in Gefahr bringen.

Die Wiesbadener Vertretung erfüllte nicht ganz die in sie gelegten Hoffnungen. Die Hildesheimer Spieler, die erst am Donnerstag das Treffen in Frankfurt gegen die Eintracht zu befehen hatten, waren etwas abgeregelt, außerdem zeigten sich Schwächen in der Deckung. Im Sturm enttäuschte der Linksaußen Hartmann (Weiskala), Echterdel war schon frühzeitig durch Verletzung gehandhabt. Eine annehmbare Leistung bot Jemes (Weiskala), der durch schnell entschlossenes Erschließen der Situationen auch alle drei Treffer erzielen konnte.

In der ersten halben Stunde lieferte Wiesbaden ein beständiges Spiel. Frankfurt hatte bereits in der 2. Min. das erste Tor erzielt, in der 32. Min. schloß der Wiesbadener Angriff den Ausstieg. Nicht lange danach verbesserte Frankfurt auf 2:1, und kurz vor der Pause auf 3:1. Echterdel hatte vorher einen Elfer gemeldet. Der technisch sehr gute Frankfurter Sturm bewies auch nach der Pause mit dem 4. und 5. und 6. Tor seine Gefährlichkeit, aber der Endpunkt gehörte doch Wiesbaden. Einen Straßhof verlängerte Jemes mit schönem Torstoß zum 2. Tor für Wiesbaden, und der dritte Treffer entsprang einem vorbildlichen Angriff. Mit Mühe und Not konnte der Frankfurter Torhüter ein 4. Tor gerade noch verhindern.

von Crumm/Lund geschlagen.

Über Heinrich Heintz liegt in Paris.

Das letzte Doppelspiel um den Eintritt in die Vorrundenspiele des Männer-Doppels bei den Internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich im Pariser Roland-Garros-Stadion nahm am Samstag zwischen Deutschlands Davis-Pokaltriumph G. Crumm/K. Lund und den Franzosen Brugnon/Bossus einen etwas unerwarteten Verlauf, denn die Franzosen ließen 6:4, 6:7, 2:6, 6:4. G. v. Crumm war in seinem Spiel überhaupt nicht widerwertig, er machte zahlreiche Doppelschläge und unterhielt den prächtig spielenden Lund nur sehr wenig. Der beste Spieler auf dem Platz war zweifellos Christian Bouillaud. Hughes-Laden und Borota/Bernard haben sich für die Entscheidung qualifiziert. Die Engländer ließen ihre Doppeldeute Perz/K. Lund in 6:0, 6:7, 6:4, 6:4 und die Franzosen waren mit 7:5, 6:4, 4:6, 6:3 auch erst nach langem Ringen über ihre Landsmänner Brugnon/Bossus erfolgreich.

Die erste Entscheidung.

fiel am Sonntag im Frauen-Doppel. Das französisch-englische

ische Paar Mathieu/Vorke fertigte Roel/Dege-
jowski nach hartnäckigem Kampf 2:3, 6:4, 6:4 ab.

Von den Einzelspielen sind zwei Ergebnisse zu erwähnen. Deutschlands zweiter Spieler, Heinrich Henkel, hielt sich mit dem Franzosen Meril nicht allzu lange auf, denn er siegte überaus sicher mit 6:0, 6:1, 6:1. Der Schweizer Max Elmer dagegen unterlag dem Franzosen Jamin in drei Sätzen. Unschuldigste war der letzte 6:1-0-Sieg von Silke Sperling über die Französin Barbier. Daß die Engländerin "Keggs" S. r. in auch im Einzel schon ausgeschieden ist, bedeutet eine Überraschung, denn wenn sie schon der nicht allzu spielfertigen Französin Geroditsch 6:0, 4:6, 6:8 unterliegt, dann muß sie tatsächlich schon außer Form sein.

Auch Horn/Pund ausgeschieden.

Im Gemischten Doppel gab es eine weitere deutsche Niederlage, denn das deutsche Paar Horn/Pund wurde von den Franzosen Mathieu/Lejeune 9:7, 6:8, 3:6 geschlagen. Lund war von dem vorausgehenden Männerdoppel noch dezent mitgenommen, daß diese Niederlage keine Überraschung mehr bedeutet.

Schach in Bad Nauheim.

Alfischin und Keres punktgleich.

Am Samstag wurde beim Internationalen Schachturnier in Bad Nauheim die 8. Runde ausgetragen. Ex-Weltmeister Alfischin spielte gegen Heine in einem orthodoxen Damengambit nur remis. Auch Bogoljubow spielte gegen Reiss nach unentschieden. Er magte gegen die Verteidigung hart kämpfen und konnte einen Bauernvorteil nicht verwerten. Alfischin spielte gegen Stahlberg ebenfalls ein orthodoxes Damengambit. Trotz Bauernvorteils konnte Alfischin ebenfalls nur ein Remis erzielen. Weißberger geriet auch gegen Prof. Vidmar in Zeitnot und verlor. Keres schlug von den Bösch in einem Damengambit. Durch diesen Sieg rückt er zu dem führenden Alfischin auf.

Alfischin (Frankreich) verteidigte sich am Sonntag fähig gegen den auf Biegen und Brechen spielenden Weißberger. Dieser gewann in starker Stellung die Qualität, verlor aber schließlich doch nach 40 Zügen durch Verlassen der Ketten im entscheidenden Augenblick. Keres hielt Stahlberg (Schweden) stark unter Druck mit inaktiver Verteidigung. Er übernahm die Initiative im 27. Zuge und gewann. Bogoljubow hatte in einem Damengambit gegen Heine wohl starken Angriff, konnte aber nur Remis erzielen. Vidmar stellte gegen von den Bösch eine Figur ein und verlor.

Das sensationelle Ergebnis des Turniers zeigt den Gleichstand des erst Währinger Keres (Ungarn) mit dem Weltmeister Dr. Alfischin mit 6½ Punkten aus 9 Partien, Alfischin (Frankreich) 5½ P., Bogoljubow und Reiss (Deutschland) 5 P., Heine 4½ P., Dr. Vidmar 3½ P., von den Bösch und Weißberger je 2 Punkte.

Mansfeld siegt im Kölner Stadtwald.

Große Triumphe der Auto-Union: Dreimal DAB.

Diesmal padte es Schweder (Adler).

Das 3. Kölner Stadtwaldrennen, das am Sonntag auf einer 2,886 Kilometer langen Rundstrecke durchgeführt wurde und erstmals auch die Sportwagen am Start hat, endete bei den Kraftfahrern mit einem großen Triumphe der Auto-Union: In drei von fünf Klassen waren die DAB-Käder siegreich und besten neue Rekorde auf. Der Sieger der Halbliter-Klasse, Mansfeld, fuhr mit 51:37 Min. für die 40 Kunden (105,44 Kilometer) mit 122,5 Sldm. nicht nur die Tagesbestzeit, sondern auch einen neuen Streckenrekord. Bei den "Kleinen" war DAB vollständig überlegen. Geis siegte mit 115 Sldm. Den dritten DAB-Sieg gab es bei den Seitenwagen. In der 600er Klasse fuhr Toni Bahl mit 108 Sldm. die beste Zeit aller Geiswägen. Bahl siegte hier durch seinen Gleichstand an in der 600er Klasse den Sieg. Der Rührberger siegte mit 116,5 Sldm. seinen Marken-gefährten Steinhilber nur um 20 Sekunden (!) hinter sich. In der Halbliterklasse belegte Heilmann dann noch den zweiten Platz. In der größten Seitenwagenklasse kam der Wagener Wenzes auf Harley mit 99,4 Sldm. nach zahlreichen Ausfällen zum Siege. Die Ausweisfahrer zeigten, daß es um den deutschen Nachwuchs sehr gut bestellt ist.

Die Konkurrenz im Wiesbadener Reitturnier.

Der Wiesbadener Reite- und Fahr-Klub, der mit der Durchführung des großen Wiesbadener Reitturniers beauftragt ist, hat, wie wir bereits mitteilten, für seine insgesamt 27 ausgeschriebenen Prüfungen etwa 950 Kennungen erhalten.

Zum ersten Male findet in Wiesbaden eine Materialprüfung für Reitsperde statt, in der hervorragendes Material aus den bekannten deutschen Zuchtgebieten zu sehen sein wird. Drei Eignungsprüfungen für Reitsperde richten sich an 5- bis 6-jährige inländische Pferde, bzw. für die Paar-Klasse, in der Pferde paarweise unter einer Reiterin und einem Reiter vorzuführen sind, an alle Pferde. Die Dressur kommt in sechs Prüfungen zur Geltung. Eine der beiden Dressurprüfungen leichter Klasse ist von Amateuren zu reiten, die zweite Le-Dressur und die beiden mittelschweren Dressurprüfungen sind für alle Reiter offen. Für SA- und SS-Reiter sehen die Ausschreibungen einen Mannschafts-Dressurwettbewerb vor, und die letzte Dressurprüfung des Turniers ist für Angehörige der SA, SS, HJ, sowie für Mitglieder der Reitervereine des Landesverbandes Hessen-Rheinland, der Pfalz und der Reg.-Bezirke Koblenz und Trier offen. Sehr groß ist die Zahl der ausgeschriebenen Springprüfungen. Im ganzen gelangen 10 Jagd-springen zur Durchführung, und zwar drei der leichten Klasse, vier mittelschwerere Jagdspringen und zwei schwere Jagdspringen, ferner ein Jagdspringen Kl. A für Angehörige der SA, SS, HJ und Mitglieder von Reitervereinen. Unter den mittelschweren Jagdspringen ist eins der Reiterinnen vorbehalten, die anderen drei werden als Zeitspringen, Springen mit Stechen und als Springen, zu richten nach Zeit und Fehlern, durchgeführt. Auch das eine schwere Jagdspringen ist als Zeitspringen ausgeschrieben, während das zweite schwere Jagdspringen, das um den Wanderpreis des Herrn Geheimrats Dr. h. c. Wilhelm von Döbel getritten wird, ein Springen mit Stechen bis zur Entscheidung ist. Wie auch in den vergangenen Jahren ist auch für dieses Reitturnier wieder der Wiesbaden-Preis ausgeschrieben, in dem die Stadt Wiesbaden den Sieger-Ehrenpreis vergibt. Dieser Preis muß zweimal hintereinander oder dreimal mit Unterbrechung in den Jahren 1936 bis 1940 gewonnen werden. Als Grundlage für die

Klärung im Handball.

Der vorjährige deutsche Meister nicht mehr im Rennen.

Oberallster und Mülheim in der Vorrundengruppe.

Gruppe 1:

Berlin: Berl. SB. 92 — Mülheim 14:8 (7:8).
Dortmund: Dortm. VfL — Mülheim 14:8 (7:8).

Gruppe 2:

Hamburg: HSB. Oberallster — Mülheim 11:8 (6:4).
Stettin: HSB. Stettin — Mülheim 11:8 (6:4).

Gruppe 3:

Würzburg: SpVgg. Würzburg — Mülheim 9:8 (5:7).
Minden: Hind. Minden — Mülheim 19:2 (10:0).

Gruppe 4:

Mannheim: SV. Waldhof — Mülheim 8:4 (2:0).
Mülheim: Mülheim — Mülheim 19:4 (11:4).

Die Gruppen-Endergebnisse um die deutsche Handballmeisterschaft blieben bis zum Schluß interessant, da in Hamburg der Sieger der Gruppe 2 erst ermittelt werden mußte, und in der Gruppe 4 Katernport Mülheim keineswegs den Sieg in der Tasche hatte. Die Spiele wurden nun am Sonntag mit dem Ergebnis abgeschlossen, daß der vorjährige deutsche Meister, Mülheim, zwischen Mülheim, wie eine andere Mannschaft sein Erbe antritt.

Im entscheidenden Spiel unterlagen die Magdeburger am Sonntag vor 6000 begeisterten Hamburger Zuschauern dem HSB. Oberallster.

Beide Mannschaften verzeichneten nun in der Tabelle 10:2 Punkte, das bessere Torergebnis von 57:29 von Oberallster gegen die Magdeburger gibt aber für die Hamburger den Ausschlag zum Gruppensieger. Die größere Fertigkeit des Hamburger Torhüters bei der Veranlassung von Strafwürfen gab den Ausschlag zu diesem Sieg. In der Gruppe 4 gewann Katernport Mülheim sein letztes Spiel vor 3000 Zuschauern gegen Katernport Kassel, was überlegen und wurde damit Gruppensieger, um so einstufiger, als bei Mülheim, Darmstadt in Mannheim von Waldhof mit 4:8 (0:2) Toren geschlagen wurde. Gruppensieger sind also:

Mülheim, Leipzig,
HSB. Oberallster,
Hindenburg Minden,
Katernport Mülheim.

Wenn man von der Niederlage der Mülheim, Leipzig durch den Berliner SB. 92 mit 8:14 (8:7) absieht, so ver-

liehen die Spiele des letzten Tages ohne weitere Überraschungen.

Nach Abschluß der Spiele kann man Katernport Mülheim als die erfolgreichste Mannschaft ansprechen, die in der Gruppe 4 zusammen mit Darmstadt und Waldhof spielte und trotzdem nur einen Punkt verlor.

Die Schlußtabelle:

Gruppe 1:	Spiele	Tore	Punkte
1. Mülheim, Leipzig	6	65:41	10:2
2. Berliner SB. 1892	6	60:39	8:4
3. Mülheim	5	34:40	4:6
4. Hindenburg Bismarckburg	5	24:63	0:10

Gruppe 2:	Spiele	Tore	Punkte
1. HSB. Oberallster	6	57:29	10:2
2. Mülheim, Magdeburg	6	42:28	10:2
3. Mülheim, Hannover	6	8:2	2:10
4. HSB. Stettin	6	18:66	0:12

Gruppe 3:	Spiele	Tore	Punkte
1. Hindenburg Minden	6	61:26	12:0
2. HSB. Mülheim	6	45:32	5:7
3. SpVgg. Würzburg	6	38:47	5:7
4. TSG. Obermündig	6	40:49	2:10

Gruppe 4:	Spiele	Tore	Punkte
1. Katernport Mülheim	6	67:38	11:1
2. Mülheim, Darmstadt	6	58:35	7:5
3. SV. Waldhof	6	60:44	6:8
4. Katernport Kassel	6	49:96	0:12

W. Schwanheim siegt wie er will.

Um den Aufstieg zur Gauliga.

W. Schwanheim — VfL. Schwanheim 1:11.
Germania Bismarckburg — T. Katernport 6:6.
Pfalz Ludwigshafen — HSB. Dabweiler 14:3.

Unter den Spielern waren von "Südwest", die in der Vorrunde zunächst recht gleichmäßig erschienen, ist jetzt noch klare Scheidung in ein Vorder- und ein Hintertreffen eingetreten. Es übernahm aber, daß der T. Katernport die bereits weite Kluft zwischen den beiden Gruppen in Bismarckburg mit einem Unentschieden gegen die Spieler, "Germania" überbrückte, konnte; bei der Pause führten die Gäste sogar mit 4:3. Der von den Katernportern verlorene Punkt kommt "Pfalz" Ludwigshafen zugute, die den HSB. Dabweiler an Himmelfahrt mit 13:4 besiegte und in dem nachträglich noch für gelstern angelegten Rückspiel fast mit demselben hohen Unterschied die Oberhand behielt. Die Pfälzer sind nun punktgleich mit Bismarckburg und stehen dank ihres besseren Torverhältnisses bereits vor ihrem gegnerischen Mitspieler. Katernport gehört trotz seines bemerkenswerten Erfolges zu den Gefährten, von denen der W. Schwanheim nun nach Verlustpunkten am schlechtesten steht.

1. VfR. Schwanheim	6	6	—	—	61:29	12
2. Pfalz Ludwigshafen	6	4	—	2	53:28	8
3. Germania Bismarckburg	6	3	2	1	38:33	8
4. T. Katernport	5	1	1	3	23:33	3
5. WSB. Wiesbaden	5	—	1	4	20:37	1
6. HSB. Dabweiler	4	—	—	4	21:56	0

Hausgepielt...

Von dem höchsten ehrenvollen 9:10 im Toripiel auf des Gegners Platz zu diesem Niederstimmernden 1:11 auf dem eigenen, leider nicht mehr gepflegten Feld — es ist die reinste Pfingstweie, auf der einem hellenweißen das Gras bis an die Knie reicht —, das ist ein gewaltiger Umhang innerhalb weniger Wochen. Es war ein Pfingstfeld, gestern, nur schienen auf der Wiesbadener Seite das halbe Duzend der bewährten Kämpen, vor denen die Schwanheimer zu Hause ganz holländische Respekt bekommen hatten. Die Erwählten des W. Schwanheim waren nicht ligareif. Da mußte aller guter Wille nichts, der Leistungsunterschied war zu groß. Lobend anerkannt sei, daß die Soldaten nicht aufgaben. Sie schützten sich mit Aufwand in das Unvermeidliche und wehrten sich ihrer Haut lo gut sie konnten.

Die Gäste, die den Pfingstfeldweiden Brahm als Mittelfeldspieler eingesetzt hatten, waren in jeder Beziehung überlegen. Besonders gefiel, wie schnell und flink sie in Stellung liefen und wie wohlüberlegt sie zuspielten. Nur bei den zahlreichen Strafwürfen konzentrierten sie sich nicht genug; sie hätten sonst leicht noch höher geminnen können. Der Antritt zum Angriff erfolgte diesmal nicht aus dem Innentrieb; der gestürzte Heuer war nicht in bester Form. Der ältere Bismarck brachte von rechtsaus der Schwung in den Angriff. Mit weiten Vorlagen saute er prächtig los, durchstieß die grüne Deckung und jagte den Ball diesmal in die Gegende. Da er auch noch einen Strafwurf verwandelte, war er der erfolgreichste schwarzweiße Stürmer. In die telligen sechs Treffer, von denen drei aus Strafwürfen fielen, teilten sich Schmidt und Heuer.

Wenn den Wiesbadener Soldaten nur das Ehrentor gelang — Bothe erzielte es durch Strafwurf beim Stande 0:10, 8 Minuten vor Schluß —, so war daran zuletzt, aber nicht am wenigsten, Bender schuld, der, von dem einen Mißerfolg abgesehen, stets an der richtigen Stelle zwischen den Pfosten stand. Er bewegte sich ohne jede Hast und machte felsenruhig, mit einer imponierenden Selbstbeherrschung, die für ihn viel zu langsam ankommenden Schüsse ungeschädlich. Selbst Bothe zog lange nicht so kräftig durch wie sonst. Da fand Wade, der einen halben Paß größer sein mußte, anders im Feuer. Die Schwanheimer bombardierte ihn mit solcher Wucht, daß er bei den hohen Bällen alle Mühe hatte, sich auf den Beinen zu halten und nicht mit ins Tor zu fliegen. Bei dem Versuch, den 1. Treffer (von Heuer) abzuwehren, verkannte er sich die linke Hand, setzte sich felsenruhig ab und wehrte tapfer ein. Rasche konnte als linker Verteidiger den gefährlichen Bismarck anfangs halten. Als er sich aber von seinem Temperament hinreissen ließ, mitschirmen, nahm das Unheil aus dieser Ecke schnell. Wieder Bothe noch vorn, die ihn abwechselnd an der bedrohten Stelle abließen, konnten ihn erlegen. Man lehrte deshalb bald wieder zu der ersten Aufstellung mit rein defensiver Einstellung zurück. Mit Fischer, Bock und Graiff in der Deckung hielten Bothe, Jörn und Rasche vorn noch einiges retten können. Aber so war es in jeder Gruppierung um sie geschehen. Unter der neuen Flagge will nichts gelingen.

Freundschaftsspiele.

W. Schwanheim — HSB. Wiesbaden 3:3.

Auf dem Platz an der Waldstraße kam es zu einer unvorhergesehenen Auseinandersetzung zwischen den beiden



aus einer Dressurprüfung, einer Fahrerprüfung und einem Gelände- und Hindernisrennen. Auch der Fahrpart wird diesmal wieder in der Erziehung treten. Es sind sieben Prüfungen für Gelände- und Hindernisrennen: Einspänner, Zweispänner, Lande- und Viererzüge, und zwar unterteilt für Pferde ohne Sattel und ohne Sattel.

Bestirftstufenverleihen. Es war ein unruhiges, lautes und unheimliches Gehen und Drängen, das sich u. a. der sonst so besonnenen Mittelläufer der Post zu einer Dummheit hinreihen ließ, die ihm Vagabundismus eintrug. Wozu die Aufregung? Was stand denn auf dem Spiele? Beide Mannschaften sind als etwa gleichwertig bekannt. Das gekristete Geheiß hat das erneut bestätigt. Vielleicht nicht ganz so ausgeglichen erwartet, denn man war geneigt, der Post auf Grund ihres regeren und erfolgreicheren Privatpielfortschritts ein kleines Plus einzuräumen. Aber der HSK konnte beweisen, daß ihm die längere Ruhepause nicht geschadet hat. Wenn er dem Gegner die Bälle zu halten vermochte, so hat daran Titusolf im Tor besonderen Anteil, denn er ersetzte den fehlenden planmäßigen Hüter vollkommen. Im übrigen ist kaum etwas Lebenswertes zu berichten.

Bei den 2. Mannschaften siegte die Post mit 13:6, nachdem anfangs der HSK im Vorteil gewesen war.

1. Td. Wiesbaden — Sportfreunde Wiesbaden 8:2.

Turnerband hat zwei neue Spieler vom Td. Tg. Tg. erhalten: Schaff und Göbel. Sie führten sich als Torwart und Linksaußen recht gut ein. Die Sportfreunde stellen heute immerhin wieder einen Gegner dar, der bezugnehmend sein will. Bei Seitenwechsel handelte die Partie aus erst 2:1. Im zweiten Teil wurde jedoch die Überlegenheit der Hauen deutlicher. Die Leistungsfähigkeit ist zu begrüßen, denn der Turnerband vermochte bis jetzt im Handball noch nicht die Rolle zu spielen, die ihm einer Größe nach eigentlich zukommt.

ES. 1919 Biedrich — Mäurer Hohen-Klub 5:3.

Beiderseits fanden die verärrten Kickermannschaften im Kampf. Wenn die Biedrich aus ihrer ersten Vertretung auch nur Wieder eingesetzt hätten, so genügt das doch, um die aus 1. und 2. Elf gemischten Gäste händig in Schach zu halten. Die Einheimischen legen stets vorne, führen bei Seitenwechsel mit 2:1 und vergrößerten später den Abstand auf zwei Tore.

Der Td. 1846 Biedrich verlor in Rüdesheim gegen die dortige Tg. mit seiner 1. Mannschaft 7:3; die 2. Elf siegte mit 12:8.

Tg. Rüdesheim — Td. 1846 Biedrich 8:7.

Die Biedrich konnten sich in Rüdesheim nicht durchsetzen, obwohl ihr Sturm in härtester Kickerstellung angetreten war. Entscheidend für ihre Niederlage war die schwache Kickerreihe, die die Erläuterungen nicht genügt. Die Einheimischen gingen gleich in Führung und behaupteten den Vorsprung über 3:2 beim Wechsel und 7:5 im günstigen Stand bis zu dem knappen Endspiel. Bei 1:1, 2:2 und 5:5 waren die Gäste bei; sie konnten jedoch nicht einmal in Front gehen. — 2. Mannschaften 12:9 für Biedrich.

Bahnrennen in Kassel.

20. der besten welt- und süddeutschen Bahnräder.

Landen sich zu den Rennen am Sonntagmittag auf der Kasserer Bahn ein und lieferten sich vor annähernd 2000 Zuschauern spannende Kämpfe. Eine hervorragende Rolle spielten vor allem die Fahrer aus Stuttgart. Das Hauptfahren über 1 km sah im ersten Lauf Weiderle-Stuttgart vor Wald-Rhein als Sieger, im zweiten Lauf siegte Weimer-Stuttgart vor Bühler. Bereits in der ersten Runde zum zweiten Lauf erhielt Paluda-Wiesbaden den ersten Platz und mußte bis zum Hoffnungslauf ausweichen. Der dritte Lauf wurde von Kleinförger gewonnen. Im Hoffnungslauf lieferten sich Wald und Paluda einen schönen Kampf, der Wald mit einer halben Länge Vorsprung als Sieger sah. Der Endlauf wurde eine Reute von Weimer-Stuttgart. Ein Punkt für den 20. Runden-Kampf, 3. Paluda-Wiesbaden. Das Vorkampfen wurde von unplatzierten Fahrern hinter: Keller-Stuttgart und Schultes-Rhein waren hier die unplatzierten Sieger. Nach Ablauf dieser Rennen folgte eine Pause, in welcher A. Raubold-Wiesbaden als Sieger im Offenbacher Rennen (Peters-Schleifinger-Gedächtnispreis) eine viel umjubelte Ehrenrunde absolvierte.

Bei dem 200-Runden-Mannschaftstrennen stellten sich zehn hervorragende Mannschaften dem Starter. In der Führung gab es eine kleine Veränderung. Paluda fuhr nicht mit dem Berliner Schult, sondern mit Walther-Ludwigshafen. Bühler fuhr mit Kimmig-Stuttgart. Trotz aller angelegten Jagden gelang es keiner Mannschaft, Boden zu gewinnen. Im Spurt waren Wald/Weimer keine Fahrer gewachsen. Walda hielt sich mit Walther ebenfalls sehr gut.

Ergebnisse: 1. Wald/Weimer (Mainz-Stuttgart) 23 Punkte, 2. Bühler/Kimmig (Stuttgart) 13 P., 3. Kleinförger/Richter (Köln) 13 P., 4. Paluda/Walther (Wiesbaden-Ludwigshafen) 5 P., 4. Weiderle/Kaiser (Stuttgart) 1 Punkt. Alle anderen Mannschaften disqualifiziert. Für den 7. Juni sind große Berufsfahrerrennen mit Motorführung vorgesehen.

Der Wiesbadener Schön kartete bei den Kopenhagener Bahnrennen in einem aus vier Wettbewerben bestehendem Omnium, wo er aber jeweils nur Dritter werden konnte. Gesamtsieger wurde der Holländer Bijnenburg vor den Dänen Christensen und Grundahl sowie Schön.

Ein Weltmeister außer Form.

Unter Radweltmeister Toni Mertens ist augenblicklich nicht in bester Form und bezug auf Wochenende mit seinem Auftreten in Birmingham (England) zwei neue Niederlagen, die doppelt empfindlich sind, weil sie im Ausland hingenommen werden mußten. Der Kölner schied im Malfahren um den „Kewberry-Pokal“, den im Endlauf der Engländer Dennis Horn gewann, schon im Vorlauf (!) aus und in der Meilen-Meisterschaft blieb er im Zwischenlauf auf der Strecke.

In Kürze.

Das erste Olympia-Auscheidungsturnier, das am Sonntag auf der Freizeitanlage in Heidelberg stattfand, sah 20 Turner im Wettbewerb. Sieger wurde Alfred Schwarzmann (Wiesbaden) mit 17,068 Punkten vor Winter (Frankfurt a. M.) mit 15,833 und Stadel (Konstanz) mit 15,401 Punkten. Der deutsche Meister Frey (Kreuznach) scheiterte wegen Verletzung.

14. Heidelberger Ruder-Regatta.

Die 14. Heidelberger Ruder-Regatta fand in jeder Hinsicht ein volles Erfolg. Die einzelnen Rennen hatten eine ausgezeichnete Befolgung. So liefen auf der oberen Rennstrecke prächtige Kämpfe ab. Am härtesten interessierte der Start des kanadischen Olympiateams John Cousins vom Argonaut Rowing Club Toronto, der den Senior-Einer überlegen mit der besten bisher erzielten Zeit von 7:07 Min. auf der 2000-Meter-Strecke gewann. Da die beiden Schlag-

männer der Mannheimer Amicitia, bzw. der Renngemeinschaft Mannheim-Ludwigshafen, Kanner und Dr. Meier, verlegt waren, mußten die beiden Vierziger zu einer Mannschaft zusammengelegt werden, die es aber trotz nur kurzer Trainingszeit fertig brachte, die Jagdmannschaft Würzburg in der Hohenlohe-Klasse, Balle, Gaber, Söller, Steuer, Waz, zu schlagen. Den Senior-Küster holte sich nach erbittertem Kampf die Jagdmannschaft Würzburg. Die Renngemeinschaft Mannheim-Ludwigshafen war auch hier erfolgreich.

Neue Höchstleistungen.

Einen neuen Weltrekord im Gewichtshoben stellte der österreichische Rekordmann Robert Fein bei einer Veranstaltung in Budapest auf. Im beidarmigen Reiben der Leichtgewichtsklasse verbesserte er seinen eigenen Weltrekord von 100½ auf 110 Kilogramm. — Im Stoßen stellte Fein den österreichischen Rekord auf 140 Kilogramm.

Seefeld hingerichtet.

Er gefolgt von dem Tode seine Verbrechen.

Schwerin, 24. Mai. Der vom Schwurgericht in Schwerin wegen Mordes am Tode verurteilte Seefeld ist am 23. Mai in Schwerin hingerichtet worden.

Da sich bei Seefeld Zweifel aufgetan hatten über seine mögliche Identität mit einem kommunikativen Geheimagenten gleichen Namens, wurde Seefeld acht Tage vor seiner Hinrichtung zu einer Vernehmung der Geheimen Staatspolizei überstellt. Im Zuge dieser Vernehmung — die in Bezug auf seine politische Tätigkeit negativ verlief — legte aber Seefeld ein umfallendes und eingegebenes Geständnis ab. Er gestand außer den bereits gerichtlichen festgestellten Morden eine große Anzahl weiterer Raubmorde und Verbrechen. Somit gelang es, die Lösung der Räuber mit einem von ihm selbst zu bereiteten Gift vorgenommen zu haben. Er führte unter den Augen der vornehmenden Beamten einige Male im Experiment die Verteilung seines Giftes vor.

Nach Abschluss der Vernehmung wurde Seefeld wieder den Behörden in Schwerin überstellt und dort — wie schon bemerkt — heute hingerichtet.

Einer der gemeinsten Verbrecher, den die Prozeßgeschichte kennt, eine Bekiste in Menschengehalt, hat am Samstag in Schwerin seine Untaten mit dem Tode geahndet.

Wenn uns durch das Geständnis, das Seefeld nach der

Der Münchener Schürer, eines Zeichens deutscher Meisters im Gewichtshoben, stellte in Stuttgart im beidarmigen Reiben mit 175 Pfund eine neue deutsche Höchstleistung auf. Schürer hielt den alten Rekord mit 172 Pfund.

Einen neuen Hammerwurf-Rekord stellte der Hamburger Fein am Sonntag in Berlin mit 52,84 m auf. Die Höchstleistung des Mannheimsers Grotlich (52,02 m) hatte also nur wenige Tage Bestand.

Süddeutschlands Hodegelf kam in Basel zu einem bemerkenswerten Erfolg. Sie schlug dort die Schweizerische Nationalität mit 5:0 Treffern. Bei der Pause hand das Spiel noch 0:0.

Der Japaner Oge wartete in Tokio mit einem glänzenden Stahlsprung auf. Er bewältigte 4,34 m und scheiterte dann bei einem Weltrekordversuch über 4,40 m.

Verurteilung den Beamten der Staatspolizei abgelegt hat, die furchtbare Zahl und die Verworfenheit seiner Verbrechen erneut in die Erinnerung zurückgerufen wird, dann sehen wir die unglücklichen Opfer dieser Frage erheben: Wie war das möglich?

Wie war es möglich, daß einem Verbrecher, der jahrzehntlang hinter den Mauern von Justizhäusern und Gefängnissen lag, immer wieder der Weg zu neuen Untaten freigegeben wurde. Zu Untaten, die er fieber in seiner brutalen Phantasie während seiner Justizhauszeit schon projektiert hatte, und die ihm im Sinne lagen mit dem Augenblick, wo sich die Tore hinter ihm schlossen.

Ja: wie war es möglich? Es war möglich in einer Zeit, die von seiner Verurteilung ohne Mittelsproteste hören konnte, und es war möglich unter einer Gesetzgebung, die über abstrakten Paragraphen ihre Hauptaufgabe versagte: das Volk zu schützen vor denen, die seinen Frieden und sein Leben bedrohen.

Die toten Kinder, die Opfer Seefelds sind die klammern Anklager jener Zeit und sind die Mahner unserer heutigen Rechtsgesetzgebung. Denn mit der Frage: Wie war das möglich? können wir getrost auch die Heftigkeit verbinden: solche Fälle gehören der Vergangenheit an. Die Sicherungsverwahrung bildet heute den Schutz des Volkes vor solchem Verbrechen, und die deutsche Rechtsprechung kennt nur eines: jedem Verbrecher die Strafe, die ihm gebührt.

Neues aus aller Welt.

Ru-Ru-Ru fortgesetzt.

Die „Schwarze Legion“. — Gemeindefürs. — Mitteilungen der Michiganischen Staatspolizei.

Detroit, 25. Mai. (Zusammenfassung.) Die Staatspolizei von Michigan hat der Presse Mitteilungen über die Entdeckung einer Geheimverbindung gemacht, die zur Zeit in den Vereinigten Staaten Aussehen erzeugen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen soll die Geheimorganisation den Namen „United Brotherhood of America“ oder die „Schwarze Legion“ führen. Die Staatspolizei erklärt, der Legion seien mehrere geheime Einrichtungen nachgewiesen. In den letzten Tagen wurde daraufhin eine große Zahl von Verhaftungen vorgenommen. Dabei soll festgestellt worden sein, daß die Legion etwa 135 000 Mitglieder zähle.

Die „Schwarze Legion“ soll nach den bisherigen Darstellungen in ihren Methoden und Zielen des „Ru-Ru-Ru“ gleichen und nur ehemalige Mitglieder des Ru-Ru-Ru aufnehmen. Sie bezeichnet sich „Patriotische Gesellschaft“ und sei militärisch organisiert. Ihre Mitglieder seien bewaffnet. Sie erstrebe das 100-Prozent-Amerika. Als ihre Hauptziele sehe sie die Kommunisten, die Juden, die Katholiken und die Negern an. Ihre Satzungen seien puritanisch streng. Im Hause eines verhafteten „Generalmajors“ sei belastendes Material beschlagnahmt worden, wonach sogar einfache Sittensvergehen der Mitglieder durch schwere körperliche Züchtigungen bestraft werden. Für die Durchführung ihres Programms schreibe die Legion angeblich selbst vor dem Nord nicht zurück. Ein Arbeiter und Legionär namens Poole aus Detroit, der seine im Kindbett liegende Frau mörderisch hat, ist nach Angabe der Polizei in einer geheimen Gerichtsverhandlung zum Tode verurteilt und später hingerichtet worden. Ferner wurden zwei junge Männer, die Frauen anderer Männer belästigt hatten, an einen Pfahl gebunden und gepeinigt.

Die Polizei von Michigan erklärt, die Legion habe so innerhalb von drei Jahren im Bereich ihrer Tätigkeit über 50 Menschen hingerichtet. Bei den meisten Opfern sei Selbstmord vorgezogen worden. Die Zahl dürfte allerdings übertrieben sein, da die Polizei erfahrungsgemäß, auch wenn ein gefährlicher Gangster verhaftet wird, diesem immer alle Morde der letzten Jahre zur Last legt.

Aus den polizeilichen Mitteilungen geht weiter hervor, daß die Legionäre bei ihren nächtlichen Versammlungen und bei Vollziehung ihrer Strafurteile schwarze Kutten mit Kapuzen tragen, die über das Gesicht gezogen werden und nur zwei Öffnungen für die Augen lassen. Die Kapuzen sind bemalt mit dem Totenkopf und zwei gekreuzten Knochen. Vertreter des Organisationsgeheimnisses trifft die Todesstrafe.

Carl-Schurz-Feier in Völs.

Köln, 24. Mai. Anlaßlich der Jahnfeier der Vereinigung Carl Schurz trafen am Samstag die auf einer Deutschlandreise begriffenen amerikanischen Austausch-Studenten unter Führung der Vereinigung Carl Schurz mit zahlreichen deutschen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Völs bei Köln ein, wo sie sich am Geburtshaus von Carl Schurz zu einer Feier versammelten. Der Präsident der Vereinigung Carl Schurz, Dr. Max Agner, begrüßte in Gegenwart führender Vertreter der deutschen Regie-

rung, der Partei und der Universitäten Köln und Bonn die amerikanischen Gäste.

Im Namen der Gäste sprach der amerikanische Geschäftsträger Botschaftsrat R. Mayer.

Unruhiges Wochenende in Britisch-Indien.

London, 25. Mai. (Zusammenfassung.) Wie aus Bombay gemeldet wird, ist es während des Wochenendes in verschiedenen Teilen Indiens zu Unruhen gekommen. In Kowapindi wurden 400 Menschen in einem Zusammenstoß mit Mohammedanern verletzt. In Amritsar gingen Sikhs und Mohammedaner mit Schwertern, Äxten und anderen Waffen gegeneinander vor. Ein schwerer Zusammenstoß konnte jedoch durch das Eingreifen der Polizei verhindert werden. In einer Ahrar kam es zu einem Geßel zwischen Mohammedanern und Hindus. Mehrere Personen, darunter ein britischer Offizier, der sich in die Streitigkeiten einmischte, wurden verletzt.

Wolkenbrüche über Bulgarien.

Sofia, 20. Mai. Am Samstag und Sonntag gingen über Bulgarien, besonders über Mazedonien und Süd-Bulgarien, schwere Regengüsse nieder. Die Eisenbahnlinie nach Petritsch wurde an mehreren Stellen zerstört, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Die Vermütungen auf den Geldern sind überaus schwer.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Dienstag!

Reichs- und Landesfunk: 18.30: Von Berlin: Olympiabereitungen in aller Welt. II. England. Berlin: 18.30: Seiterte Unterhaltung. 17.30: Reichshart v. Reuenthal. Der Baurndichter des deutschen Mittelalters. 19.00: Hausmusik. 19.10: Seiterte Melodien aus aller Welt.

Breslau: 16.10: Klaviermusik. 16.40: Berlin-Mien. Musik auf Schallplatten. 17.30: Unterhaltungskonzert. 19.00: Deutsche im Ausland hört zu! 20.10: Schwere Kaliber. 20.45: „Falkoff“. 22.30: Tanzmusik. Hamburg: 15.30: Klaviermusik. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.15: Unterhaltung. 19.15: Die neue Welt. 20.10: „Der Obersteiger“. Operette von Jell. 22.30: Unterhaltungskonzert und Volksmusik.

Köln: 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.00: Zum Schlagschlag-Tag. 17.15: Neue Kammermusik. 20.10: Festliche Musik und Wieder der jungen Nation. 21.10: Orchesterkonzert. Königsberg: 16.30: Aus italienischen Opern. 19.15: Orchesterkonzert. 20.10: Unterhaltungskonzert. 22.40: Kammermusik. 23.05: Unterhaltungskonzert und Tanzmusik. Leipzig: 19.25: Kammermusik. 20.10: Die frühele Benzinfuhrer. Zwei Stunden Rassen. 22.20: „Das Horn von Bana“. Hörspiel.

München: 16.50: Fränkische Komponisten. 18.00: Unterhaltungskonzert. 19.00: Die Münchener Funkharmonien spielen. 19.40: Die Judenfrage in der deutschen Geschichte. 20.10: „Matthias“. Fränkischer Abend. 23.00: Tanzmusik. Saarbrücken: 15.30: Märchenfunde. 19.00: Bei den Tabakbauern der Pfalz. 19.30: Wilhelm Bachaus spielt. 20.10: Bunt — Kunterbunt.

Stuttgart: 17.40: „An einem stillen Garten“. Hörbild. 18.00: Georg Kulenkampff spielt. 19.00: Musik von Beethoven. 21.00: Orchesterkonzert.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Vorgabeort: Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Meist heiter und trocken, tagsüber recht warm, vorwiegend östliche Winde.

Besuch des ungarischen Kultusministers in Berlin.

Begrüßung durch Reichserziehungsminister Kußl.

Berlin, 24. Mai. Mit dem Jahrsplanmäßigen 8-Tagestrafen am Sonntag um 17.28 Uhr der königlich ungarische Kultusminister Dr. Somai in Begleitung von 11 Begleitern, darunter die hiesigen Herren seiner Begleitung auf dem Bahnhof ein.

Zur Begrüßung des hohen ungarischen Besuches hatten die Reichserziehungsminister Kußl in Begleitung des Staatssekretärs Zisch und mehrerer Herren seines Ministeriums, der Vertreter des ungarischen Konsulats und der ungarische Militärattache sowie zahlreicher Mitglieder der ungarischen Kolonie eingeladen.

Reichserziehungsminister Kußl begrüßte den königlich ungarischen Minister Dr. Somai und die Herren seiner Begleitung auf der Treppe und gab seiner Freude Ausdruck, daß in der Hauptstadt der Reichsgemeinschaft in den kommenden Tagen erwünscht zu können, um die hohen Vertreter der ungarischen Regierung als seine Gäste auf dem Boden der Reichshauptstadt herzlich willkommen heißen zu können.

Die 10. festschriftliche Aushebung der italienischen Jugend.

Schwur auf den Duce.

Rom, 24. Mai. Ganz Italien feierte am Sonntag die 10. festschriftliche Aushebung der italienischen Jugend. 271.000 Jungmännchen und 47.000 jugendliche Frauen erinnern aus der Jahresklasse 1914/15 letzten den festschriftlichen Schwur auf den Duce und sind damit Volksgenossen der Partei bzw. der festschriftlichen Jugend geworden. Besonders eindrucksvoll war die Feier in Rom, an der zum ersten Male auch eine Vertretung aus Livorno mit 1100 jugendlichen Eingeborenen teilnahm.

Nach der Eidesleistung zog die festschriftliche Jugend mit klingendem Spiel in Begleitung der Militärkapellen auf den Petersplatz, um dem Duce ihre Pflanzung darzubringen.

Der Duce hielt eine kurze Ansprache, in der er daran erinnerte, daß der 24. Mai der Geburtstag an den Eintritt Italiens in den Weltkrieg darstellt. Damit habe die erste Aushebung der festschriftlichen Jugend begonnen. Das Geben und Nehmen sei gewaltig und machend zugleich, „wir wollen“, so schloß er aus, die jungen Heersöhne der Zukunft für die Verteidigung des Imperiums vorbereiten. Die festschriftliche Jugend werde die Welt werden sie unbesiegt sein. Das ist das Geleit der Revolution, das ist der Wille des ganzen italienischen Volkes! Die festschriftliche Jugend erneuerten sich, als Mussolini eine Stunde später zum zweiten Male auf dem Balkon erschien, um die festschriftliche Jugend zu zeigen, die zwar am Grabe des unbekannten Soldaten und am Mahmal für die Gefallenen der Republik

lution Kränze niedergelegt hatten. Er richtete an die Frontkämpfer die mit begeisterten Applaus beantwortete Frage, ob er bis jetzt gerade den Weg auf das Ziel losgegangen sei. „Am heutigen 24. Mai erkläre ich euch, daß ich in der Zukunft das Gleiche tun werde!“

Nach beiden Ansprachen erhob Mussolini, dem Drängen der jubelnden Menge nachgebend, immer wieder auf dem Balkon des Palazzo Venezia.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Drei Belegte eines Motorradunfalls.

— **Naurod**, 24. Mai. Auf der Straße Naurod—Naurod, etwa 1000 Meter vor der Dörfling Naurod, fuhr am Samstagabend der 47 Jahre alte Arbeiter Fuchs aus Mainz-Köhlheim mit seinem Motorrad in einen Graben und erlitt erhebliche Gefäßverletzungen. Seine Beifahrer erkrankten ebenfalls. Und zwar erlitt der 37 Jahre alte Arbeiter Karl Drmann aus Mainz-Köhlheim einen Bruch des rechten Oberarmes und der 39 Jahre alte Kaufmann Franz Reind Mainz-Köhlheim trug innere Verletzungen davon. Alle drei wurden vom Sanitätsauto ins St.-Josephs-Hospital transportiert.

— **Nordenstadt**, 23. Mai. Die im Gasthaus „Zum Löwen“ abgehaltene Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Nordenstadt wurde von Wehrführer Karl Fiedler eröffnet. Nach verschiedenen Berichten erfolgte die Entlastung des Vorstandes. Der Dienstplan steht außer den allmonatlichen Übungen eine größere Nachtübung im Monat Juni vor. In der Erweiterung des Sportplatzes werden sich 22 Mann beteiligen. Die Wehr nimmt an den Jubiläen der benachbarten Wehren in Langenhain und Wilsbach teil. Die Wehrführer Karl Fiedler sein Amt niederlegt, wurde dieses Amt vorläufig dem stellvertretenden Wehrführer Heinrich Feil-Nordenstadt übertragen.

— **Schmalbach**, 24. Mai. Die Aufzählungsarbeiten im Tegelswald, der in vorheriger Weise unter dem Schneebrock gelitten hat, gehen flott von statten. Erst jetzt kann man den gewaltigen Schaden des Unwetters so recht überblicken. Die Hälfte des Waldes ist dem Schneebrock zum Opfer gefallen. Auch in anderen Waldbezirken ist der Schaden bedeutend. — Der Fremdenverkehr, insbesondere der Restaurantverkehr, entwickelt sich lebhaft. Kutschfahrten liegen reichlich vor. Das Eisenbahn-Jubiläum, Fremdenposten-Ritter, feiert am 25. Mai das Fest der goldenen Hochzeit. — Ländereimer Karl Prinz feierte drei Tage seinen 80. Geburtstag. Als langjähriges Mitglied des Turnvereins, jetzt dessen Ehrenmitglied, wurde er von diesem Verein durch Gabelung und Ansprache geehrt.

Am Samstag wurde Polizeiwachtmeister Höfner zu Grabe getragen. Er hat sich in der Bevölkerung großer Beliebtheit erfreut. Über 43 Jahre war er aktives Mitglied des Männergesangsvereins 1841.

Das Rheingauer Heimatmuseum in Rüdesheim.

— **Rüdesheim i. Rh.**, 23. Mai. Vor drei Jahren hatte der Rheingauer Kunstverein in der RG-Kulturgemeinde durch zahlreiche Stiftungen und Leihgaben Rüdesheimer und Rheingauer Künstler und Altertumsforscher in dem historischen Brömlerhof ein Heimatmuseum eingerichtet, das dann in die Räume des alten Altertums am Rhein verlegt wurde. In den folgenden Jahren haben sich die in Rüdesheim und Umgebung gesammelten Gemälde, prähistorischen Funde und Kunstdenkmäler aus den frühesten Rheingauer Zeiten außerordentlich vermehrt. Bei dem Verkauf des historischen Altertums im vorigen Jahr mußte das Museum die Werten wieder verlassen und die Rüdesheimer Museen blieben in den Trüben verbleiben. Nun hat die RG-Kulturgemeinde durch den Rheingauer Kunstverein zusammen mit der Stadtverwaltung die Räume des Brömlerhofs wieder zu einem nun dauernd bleibenden Rheingauer Altertumsmuseum eingerichtet und eröffnet. Dem Heimatmuseum ist jetzt auch eine geologische Abteilung angegliedert worden. Das Rüdesheimer Heimatmuseum stellt eine belehrende Schau Rheingauer Kunst bis in die frühesten Zeiten dar.

Mainz und Rheinhessen.

Ein altes Mütterchen vom Tode des Ertrinkens gerettet.

— **Mainz**, 23. Mai. In Offenheim im Kreise Mainz geriet ein 83jähriges Mütterchen infolge plötzlicher geistiger Unmutterung in den Gelpfad. Ein in der Nähe arbeitender Landwirt und der zufällig von auswärts zurückkehrende Pfarrer eilten der hochbetagten Frau zu Hilfe und retteten sie vom sicheren Tode des Ertrinkens.

Lahn und Westerwald.

Ausbruch eines Schornsteinbruchs.

— **Freienbrunn**, 23. Mai. Am Freitagfrüh ist aus der Straßengasse Freienbrunn der wegen verlusteten schweren Raubüberfalls auf einen Geldbrieftreger zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilte Straßengänger Anton Gierens, geb. am 24. Juni 1900 in Krameln (Kreis Hildburg), ausgebrochen. Der Ausbrecher ist 1.73 Meter groß, schlank, hat volles Gesicht, blondes Haar und graue Augen.

— **Limburg**, 23. Mai. Oberstaatsanwalt Dr. Reinhold Luthers aus Ettlin ist mit Wirkung vom 1. Juli 1936 zum Landgerichtspräsidenten in Limburg ernannt worden.

Stellen-Angebote

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Heiliche Person

Unabhängige

Frau u. Wäbch.

für Hausarbeit

norm. 4 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

selbst. 2 Stdn.

Bermietungen

1 Zimmer

1 Stm. u. Küche

in groß. Hs.

zu vermieten.

A. Wiesner.

Dint. Victoria.

traße.

1 Stm. u. Küche

Wdh. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

rath. Dsch. an

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

Brachtholles II.

[illegible][illegible][illegible]